

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortliche Unterredakteure: Wilhelm Bindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von A. Blaennius & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Herausgeber: Anton Lüttje. Für Unterlate 1567 für die Redaktion 1794 für den Verlag u. die Druckerei 961. Postleitzahl 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 18.00 M. monatlich 6.00 M. beim Abholersom Verlag und den Buchhandlungen vierteljährlich 17.10 M. monatlich 5.70 M. Bei den Buchhandlungen vierteljährlich 18.00 M. monatlich 6.00 M. ohne Bezahlung. Einzelzettel Nummern 20 M. — Einzelzettel: die geschwante Sonderausgabe 1.00 M. im Heftzettel 2.50 M. Vereinsabonnement 2.50 M. Einzelzettel 50 M. Einzelzettel-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postleitzahl 1. Nr. 1258 Berlin.

Mr. 262.

Magdeburg, Sonntag den 7. November 1920.

31. Jahrgang.

Bereit sein ist alles!

Es weht Kriegerluft! In den Schützengräben der Politik ist eine Stimmung, wie sie alle Feldzugssoldaten kennen, wenn „etwas“ in der Luft lag. Vielleicht bringen uns die nächsten Tage sogar „die Luft“, und zwar nicht nur in politischem Sinne, sondern in jener unheimlichen Bedeutung, die das Wort im Soldatenmund hat.

Es hiehe Eulen nach Athen tragen, wollten wir noch einmal alles im einzelnen niederlegen, was uns zeigt, woher der Angriff kommen muß. Seit Monaten warnt die sozialistische und demokratische Presse, wie jeder Mensch, der ehrlich die Wiedergesundung Deutschlands will, vor all den Geheimbünden, die sich als bürgerlicher „Selbstschutz“ aufgetan haben und in der

Organisation des Forstrats Escherich

kurz „Orgesch“ genannt, vereinigt sind.

Aus den „Vereinsnachrichten“, dem Organ der „Orgesch“, wissen wir, was die Leiter unter „Verfassungstreue und Selbstschutz“ verstehen: der Forstrat Escherich röhmt sich, in den Kapp-Lagen allein Erfolg gehabt zu haben und ganz „verfassungsmäßig“ die bayerische Regierung durch den Druck seiner Bewaffneten gestürzt und durch seine Kreaturen ersetzt zu haben.

Eine Regierung nach bayerischem Muster auch in Preußen und im Reich einzufügen, das ist das Ziel der Escheriche, das sie nach einem Ausspruch ihres Meisters in Regensburg verfolgen, „solange es rot tut, auch mit den Waffen in der Hand“.

Aus den Kapp-Lagen haben die Kreise, die damals der Streich der Rüttwitz-Ehrhardt und Genossen mit mehr oder minder verschleistem Jubel begrüßten und jetzt verfassungstreuen Selbstschutz mimten, viel gelernt. Sie wissen, daß der Druck von einigen tausend bajonetten wohl einen militärischen Erfolg, aber noch lange nicht den politischen verbürgen. Sie wissen besser als im März die Macht der öffentlichen Meinung einzuschätzen und arbeiten an deren Beeinflussung zu ihren Gunsten unter Aufwendung von ungeheuren materiellen Mitteln.

Nicht nur Hunderte, sondern Tausende von Zeitungen, nicht nur fast die gesamte kleine Landpresse, sondern auch die Mehrzahl der großen Zeitungen stehen heute unter dem Einfluß der „Orgesch“.

Skinner faust Zeitung um Zeitung und zu den andern werden von den „Orgesch“-Pressestellen persönliche Beziehungen unterhalten, bei denen, wie der Pressleiter für Sachsen-Anhalt, Beck (Halle), in einem Briefe schreibt, „gelegentlich auch das geschäftliche Moment eine Rolle spielt“.

Ein ausgedehnter Spieselapparat — nach militärischem Muster Nachrichtendienst genannt — sorgt für Nachrichten, die durch die untertanen Presse verbreitet, die Notwendigkeit des „Selbstschutzes“ und einer „Ordnungsregierung“ nach ungarisch-bayerischer Art beweisen soll. Wie gefährlich dieser „Nachrichtendienst“ wirkt, das haben wir gerade in Magdeburg mit Schrecken erlebt und wie korrupt die bürgerliche Presse ist, das zeigt die „Magdeburgische Zeitung“, die sich zum Organ eines Altmann und Biesenitz erniedrigte, und die „Magdeburger Tageszeitung“, die heute wieder einen faulischen Schwindel verbreitet.

Das Verbot der „Orgesch“ in Preußen durch die Oberpräsidenten und den Minister Seuring, das Eingreifen der Entente nach der Provokation des Münchner Landesschlesens droht nun die Escheriche um die Frucht ihrer monatelangen Bühlarbeit zu bringen. Die

„Orgesch“ ist die lebte Hoffnung des reaktionären Bürgertums

aller Schattierungen: wenn es dieser Verschwörergesellschaft nicht gelingt, die verhaftete Republik zu beseitigen und den Einfluß der Arbeiterschaft durch Vernichtung aller demokratischen Errungenschaften zu brechen, dann ist die Aussicht auf Wiederherstellung vorrevolutionärer Zustände verbaut und — was den Bourgeois am meisten drückt — die fortlaufende Sozialisierung ist nicht mehr aufzuhalten. Die Angst, daß diesmal das Bürgertum die Schulden seines Krieges zahlen muß und nicht mehr alle Lasten auf das arbeitende Volk abwälzen kann, die Furcht, es könnte die unbeschränkte Ausbeutung der Arbeitskraft des deutschen Volkes im Interesse einzelner unterbunden werden, hat die Kapitalisten besinnungslos gemacht und sie

sind bereit, sich rücksichtslos der brutalsten Reaktion in die Arme zu werfen. Alles soll preisgegeben werden, wenn nur der Geldbeutel geschützt wird.

Die „Magdeburgische Zeitung“ hat jede Masse fallen lassen und zeigt offen, wie sehr sie und ihre Auftraggeber nach dem endlichen Loschlagen der Reaktion gieren und wie wenig Wert selbst auf die notdürftigste Demantierung und Verkleidung eines Aufstandes der Reaktion in den Kreisen des kapitalistischen Bürgertums gelegt wird. In ihrer Nummer 600 vom Freitag schreibt sie am Schlus eines unsländigen Gehartikels gegen die Sozialdemokratie an die Adresse der zum Loschlagen fertigen Reaktion:

Das liberale Bürgertum möge sich also auf bald kommenden schweren Kampf mit der Sozialdemokratie vorbereiten. Erfolgreich kann es ihn aber nur in einer Einheitsfront auf der Linie der wirtschaftlichen Interessengemeinschaft gegen den Marxismus bestehen. Schließlich liegen uns die wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten doch mehr am Herzen, als alle „politischen“ Freiheiten, die man uns schon beschert hat oder noch bescherten will, bei denen wir aber schließlich doch verhungern müssen.

Kein Wort mehr von der sonst so dienstbeflissen ausgemalten Gefahr eines Linksputsches. Kommunisten und Unabhängige sind nur noch der Popanz, mit dem politische Kinder erschreckt werden. Die Kapitalisten wissen, wo ihr wirklich ernst zu nehmender Feind und unerbittlicher Gegner ist: die Sozialdemokratie.

In Halle und in Berlin hat sich nur zu deutlich die vollkommene Machtlosigkeit und Erfahrunglosigkeit der sogenannten Radikalen gezeigt. Noch einige Wochen und Monate und alle Welt lacht über die Drobungen der aufgeblasenen Phrasen. Damit geht aber auch der Glaube an die Notwendigkeit des „Selbstschutzes“ selbst beim ängstlichsten Spießer verloren.

Die drohende Auflösung und Entwaffnung der „Orgesch“, die schwindende Furcht vor dem Bolschewismus, die nicht mehr aufzuhalrende Sozialisierung, die zunehmende Macht der Sozialdemokratie —

alles das drängt auf Entscheidung.

Sie Republik, Demokratie und Sozialismus — die Reaktion, Kapitalismus und unbeschränkte Ausbeutung! Auf der einen Seite steht fast restlos geeinigt das Bürgertum — auf der andern zerstückt und verfeindet das Proletariat, von dem allein widerstandsfähig die in der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften vereinigten Arbeiter sind. Ein Glück, daß diese Organisationen so stark geblieben sind, daß auch die ihnen fernstehenden republikanisch und antikapitalistisch gesinnten Volkskreise einen Rückhalt finden.

Die Reaktion hat gelernt! Aus Bayern weiß sie, daß sie sich nur etablieren konnte, weil durch den Münchner Mätewohn die Stimmung für den Staatsstreich der Escherich, Möhl und Pöhner geschaffen wurde. Den gleichen Dienst sollen der Reaktion in Preußen und im Reich noch einmal die Linksradikalen leisten. Wo sie es nicht freiwillig tun, helfen die zahllosen Spiesel nach. Wann und wo immer scheinbar radikale Elemente an die Arbeiterschaft sich herandrängen und zu „Aktionen“ auffordern — nie wird man solchen Leuten unrecht tun, wenn man sie behandelt als von der Reaktion Bezahlte, Beauftragte oder in deren Interesse Handelnde. Macht jeden unschädlich, Arbeiter, der jetzt mit unsinnigen Forderungen, mit Phrasen vom Loschlagen usw. an euch herantritt:

er ist ein Lump oder ein Narr!

Wir stehen vor ernsten Ereignissen und die zum Schutze der Republik berufenen Organe werden vielleicht eine harte Probe bestehen müssen. Das gilt besonders für Reichswehr und Sipo, aber auch für die Beamtenchaft. Mag jeder wohl darauf achten, was er tut oder zu was er kommandiert wird. Unterlassungen aber sind einem Vergehen in der Tat gleichzuzählen. Es gibt keine Ausreden: wer seine Pflichten gegen Verfassung und Republik verletzt oder etwas unterläßt, was zu ihrem Schutz notwendig ist, der muß die Folgen tragen. Keiner hofft, daß es noch einmal gehen könne wie im März, wo die pflichtbewußten Männer ihre Treue bitter büßen mußten und die Hochverräte triumphierten. Es wird hart auf hart gehen, auf Leben und Tod, und wer zum Gegner der Verfassung, der Republik und der Demokratie übergeht

der hat zum Todfeind die gesamte Arbeiterschaft und dazu alle die, welche ehrliche Demokraten sind.

An die Reichswehr vor allem richten wir uns Mahnungen und Warnungen. Auf sie hoffen die Reaktionäre in erster Linie. Hület euch, Offiziere und Soldaten, vor den Vorführern, die eine lockende Zukunft euch verheißen, die euch glauben machen wollen, es bedürfe nur eines kurzen energischen Kampfes, um alles Glend vom deutschen Volk abzumenden. Glaubt jenen nicht, die euch erzählen, daß die Mehrheit des Volkes oder die ganze Reichswehr einem Staatsstreich beihilfe leisten werde. Es gibt auch in der Reichswehr zahlreiche Männer, die sich wohl ihrer Pflicht bewußt sind. Laßt euch nicht zu einem wahnstinnigen Verbrechen hinreissen, das den furchtbaren Bürgerkrieg, den Einmarsch der Entente im Ruhrgebiet, den Verlust Oberschlesiens, die Zerstörung des Deutschen Reichs zur Folge haben müßte. Glaube keiner, daß er sich noch einmal wie im März hinter Befehle seiner Vorgesetzten verstecken könne: niemand darf einem eindrücklichen Vorgesetzten gehorchen, wer es doch tut, muß es selbst verantworten.

Die Reichswehrsoldaten sind zumeist noch sehr junge, unerfahren Menschen; anders die Sipo, bei der durchweg ältere, überlegende und selbständige denkende Männer ihres schweren Dienstes verkehren. Sie sind darum auch der eigentliche Schutz des Volkes,

und ihr Beispiel muß den Reichswehrsoldaten zeigen, was die Pflicht eines reichsgeronnenen Mannes ist. Wir zweifeln nicht, daß die Sipo sich das Vertrauen, das sie sich in der Arbeiterschaft und dem besonnenen Bürgertum erworben hat, nicht verscherzen wird. Der vollen Unterstützung der Arbeiterschaft darf sie sicher sein.

Die Beamten — der Post und der Eisenbahn — stehen auf ihrem Platze wie seinerzeit beim Kapp-Putsch. Die Angestellten und Arbeiter aber müssen sich klar werden, daß nur völlige Geschlossenheit und unerbittliche Abwehr aller Verlockungen, den demokratischen Weg zu verlassen, den Sieg gewährleisten. Sie dürfen sich nicht irremachen lassen oder wilden Parolen folgen. Für jetzt heißt es lediglich: Bereit sein ist alles!

Planwirtschaft.

Der Streit um die bestmögliche Organisation unser heutigen Wirtschafts hat zu einer Gegenüberstellung der beiden Begriffe Planwirtschaft und Sozialisierung geführt. Diese Gegenüberstellung ist äußerst unglücklich gewählt. Denn im Grunde besteht zwischen Planwirtschaft und Sozialisierung kein Unterschied. Die Verwirklichung des Sozialismus, die Überführung der Betriebe in den Gemeinebesitz, geschieht nicht allein, um die Unternehmergevinne der Allgemeinheit zuzuführen. Der Hauptzweck ist

die Organisation des Wirtschaftslebens.

Die Umwandlung des heutigen planlosen Wirtschaftssystems in ein planmäßiges System, in eine Planwirtschaft.

Umgekehrt können wir uns heute eine planmäßige Wirtschaft nicht anders vorstellen, als daß sie voll und ganz in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und das Einzelinteresse des Privatunternehmers ausgeschaltet wird. Mit andern Worten: Planmäßige Wirtschaft erfordert Umgestaltung des privatkapitalistischen Systems in das sozialistische System. Das heißt: Planwirtschaft ist Sozialisierung. Eins bedingt geradezu das andre.

Nun verbinden wir mit dem Begriffe Planwirtschaft nicht den Begriff einer planmäßigen Wirtschaft schlechthin, sondern eines ganz bestimmten Wirtschaftssystems, welches sich an

die Namen Möllendorf und Wissell knüpft. Vielleicht mag dieses festumrisse Wissellsche System bei seiner Aufführung richtig und durchführbar gewesen sein. Heute ist es durch die Ereignisse eines Jahres in unrettschändiger Zeit überholt.

Der Grundgedanke, von dem Wissell ausgeht, ist richtig: Wir dürfen uns nicht darauf beschränken, diejenigen Betriebszweige zu sozialisieren, die dafür reif sind, sondern wir müssen auch die für die Sozialisierung noch nicht reifen Betriebe nach vernünftigen Gesichtspunkten in unser Wirtschaftssystem einordnen und eingliedern. Die Vernunft und

das wirtschaftliche Gemeinwohl — nicht das persönliche Interesse des einzelnen Unternehmers oder Kapitalisten — dürfen allein ausschlaggebend sein.

Über diese Fragen kann zwischen Sozialisten kein Streit sein. Wenn wir uns als Ziel die

planmäßige Organisation der gesamten Wirtschaft gestellt haben, so können wir natürlich nicht gründlichliche Gegner der Wissel'schen Planwirtschaft sein. Der Gegensatz heißt nicht Sozialisierung oder Planwirtschaft, sondern Planwirtschaft oder freie Wirtschaft.

Der Eindruck, den das Stedebuell Wissel-Robert Schmidt auf dem Parteitag in Kassel machte, war denn auch der, daß sie beide aneinander vorbei redeten. Wissel mehr noch als Schmidt. Ein grundsätzlicher Gegensatz trat nicht auf. Wer von dieser Debatte eine Art Höhepunkt des Parteitags erwartet hatte, gleichsam eine Fortsetzung des Kampfes, der auf dem Weimarer Parteitag von den beiden geführt wurde, der sah sich enttäuscht. Es war keine Fortführung, nicht einmal eine Wiederholung des vorjährigen Meinungsstreites. Wissel hat sich

völlig in eine Sackgasse verirrt.

Dass ist schade. Denn der Plan seiner Planwirtschaft ist ebenso richtig, wie seine Kritik an unserm heutigen Wirtschaftssystem berechtigt ist. Über eine an sich gute Sache konnte gar nicht schlechter geführt werden, als er sie geführt hat.

Er verlegte seine Kritik auf das persönliche Gebiet und versäumte es, auch nur die kleinsten Andeutungen zu geben, wie er sich seine Planwirtschaft im einzelnen und ihre Durchführung im besondern denkt. Bei diesen Fehlern Wissels liegt dann auch die Kritik des Genossen Schmidt ein.

Wir brauchen aber bei dem Wiederaufbau unsrer Wirtschaft sowohl den Praktiker Robert Schmidt wie den Theoretiker Robert Wissel. Wir hoffen, daß uns der letztere recht bald praktische Vorschläge macht und neue Wege weist, wie wir aus dem Chaos herauskommen. —

Die Reichswehr gratuliert!

Obwohl die reaktionäre Presse eifrig bemüht ist, die klügste Rede des Genossen Scheidemann im Reichstag in ihren Hauptstellen entweder gänzlich zu unterschlagen oder zu falschen, ist sie doch schon in die Kreise der Reichswehrsoldaten gedrungen und in Nord und Süd, in Ost und West freudig begrüßt worden. Einer Reihe Briefen, die Genosse Scheidemann uns zur Verfügung stellt, entnehmen wir die folgenden Stellen:

"Wir haben im Kreise der Kameraden Ihre Rede besprochen. Ich habe versprochen müssen, heute noch an Sie zu schreiben, um Ihnen zu danken."

"Wir sprechen Ihnen unsern Glückwunsch aus zu Ihrer Reichstagsrede. Wir wurden durch das Geschimpfe des Hirschfeld auf Ihre Rede erst aufmerksam gemacht."

"Es ist eine direkte Lüge, wenn ein Abgeordneter erklärt hat, die Reichswehr stände auf deutschnationaler Seite. In einigen Kreisparteien mag das vielleicht der Fall sein, die Offiziere sind alle Reaktionäre, die sich nach ihrer alten Herrenstellung zurückziehen. Sie behandeln die Mannschaften schon jetzt wieder wie früher. Damit ziehen sie wohl manchen Heuchler groß, aber in Wirklichkeit heben sie die Soldaten nur gegen sich auf, denn die alten Zustände will kein Soldat wieder herbeigeführt haben . . ."

"Wir sind da für das Volk, und die Vertreter des Volkes sollen bestimmen, was wir zu tun haben und wie wir zu behandeln sind, nicht aber diese — von Offizieren . . . Keine Gebanngänge sind die von 90 Prozent aller Reichswehrangehörigen . . . Wo die Masse der Berufssoldaten steht, das haben wir den Herren ja in den Kapptagen gezeigt . . ."

"Wir gratulieren Ihnen zu der Rede, die jeder Reichswehrsoldat lesen müßte . . . Die heutige Reichswehr ist eine Brutstätte der Reaktion und wird es bleiben, solange den Offizieren die Disziplinarstrafewalt bleibt . . ."

Offiziere, die wirklich unsrer Kameraden besessen haben, und die jetzt während der Kappstage mit ihrer Person für die alte Regierung eingetragen haben, wurden uns genommen. Warum? Wir haben das Gefühl, weil sie uns als Menschen gegenübertraten, weil sie Demokraten waren . . . Es gibt viele Unteroffiziere und Mannschaften in der Reichswehr, die ebenso denken wie Sie, doch sie dürfen sich nicht zeigen, weil man sie sonst auf die Strafe setzt . . .

"Man behandelt uns in der gemeinsten Weise. Außerhalb der Dienststunden hatten wir ein von unsrem Verband herausgegebenes Flugblatt verbreitet, das ich Ihnen beilege. (Es trägt den Titel „Soldaten der Reichswehr“ und beschäftigt sich in kritischer, aber durchaus sachgemäßer Weise mit dem neuen Reichswehrgesetz.) . . . Ein Sturm ging gegen uns Unteroffiziere und Mannschaften los. Der Oberleutnant X, Kompaniechef der X Kompanie des Regiments X, (alle Namen sind genau angegeben!) sagte zur Kompanie folgendes: Es ist eine Schufstiftung, eine Gemeinheit, ein derartiges Flugblatt herauszugeben. . . Ein Mann bat um die Erlaubnis, ein Wort dazu sagen zu dürfen. Das wurde ihm verboten. Der Mann wird jetzt auf Schritt und Tritt verfolgt, damit man eine Gelegenheit findet, ihn unzählig zu machen. Sie wird sich bald finden . . ."

"Herrliche Glückwunsch im Namen der Kameraden Lieber Herr Scheidemann, lassen Sie uns nicht im Stiche . . ."

"Es ist noch viel schlimmer, als Sie geschildert haben. Unsere Offiziere behandeln uns schon wieder genau so brutal wie vor dem Krieg und wie im Krieg und in der Etappe . . . Lassen Sie nicht lügen . . ."

"Alle demokratischen Zeitungen werden streng ferngehält. Aber Soldatenzeitungen, welche dienstlich betrieben werden, die werden angekreuzt. Sie sind das Sprachrohr der Reaktion. Siehe „Wacht im Westen“. Wir werden genau so angelogen wie früher und fast ebenso schlecht behandelt . . ."

"Sie haben uns allen aus dem Herzen gesprochen, wir danken Ihnen und werden immer zu Ihnen stehen. Zu Ihnen hatten wir immer Vertrauen. Wie im Kriege, wo Sie sich unserer Beschwerden angenommen haben und für den Frieden eingetreten sind, so auch jetzt . . . Sie werden uns nicht im Stiche lassen . . ."

"Die Reichswehrsoldaten dürfen sich darauf verlassen, daß die sozialdemokratische Partei sich ihrer Interessen immer auf das entschiedenste annehmen, für ihre allgemeinen Menschen- und Soldatenrechte mit Energie einzutreten wird. Die Reichswehr hat keine andre Aufgabe als die, die Republik und ihre Verfassung gegen jeden Angriff, kommt er von rechts oder von links, zu schützen. Die Wohlwollenen von rechts sind genau so schlimm wie die von links. Beide müssen im Auge behalten

werden, damit sie nicht blutigen Bürgerkrieg hervorrufen. Für die Reichswehr darf es nur eine Politik geben: Schuß der Republik!

Aufschriften aus der Reichswehr sollten nicht an einen bestimmten Abgeordneten gerichtet werden, sondern an folgende Adresse:

Sekretariat der sozialdemokratischen Fraktion (Abg. Rahmann),

Berlin NW 7, Reichstagsgebäude.

Für und wider die „Orgesch“.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht den Text der Note des Chefs der Interalliierten Heereskontrollkommission, General Nollet, vom 12. Oktober, die sich gegen die Selbstschußorganisationen wendet. Die interalliierte militärische Kontrollkommission ersucht in der Note, ihr von denjenigen Maßnahmen Mitteilung zu machen, die die deutsche Regierung zu treffen gedenkt: „Erstens, um die Entwaffnung der Selbstschußorganisationen“ zu beschleunigen, zweitens, um die Auflösung und Beseitigung dieser Formationen sicherzustellen.“

Damit sind der deutschen Regierung die Hände gebunden: sie muß die „Orgesch“ auflösen und alle Heze gegen den Minister Seering ist eitel Spiegelerei. Auffällig ist aber, daß jene Note, die doch gar keinen Zweifel läßt, nicht sofort veröffentlicht wurde. Dann wäre aller Streit überflüssig gewesen. Vielleicht gibt es aber in der Reichsregierung Leute, die eine Heze gegen die preußischen sozialdemokratischen Minister gar nicht ungern sehen und deshalb die Note zurückerhalten haben.

So ist auch die Antwort auf die Unfrage der Deutschen Nationalen in der Preußischen Landesversammlung schon gegeben, in der sie das Verbot der „Orgesch“ in Preußen durch den Minister des Innern als gezwungen bezeichnet und die Staatsregierung fragen, ob sie bereit sei, die durch die Reichsverfassung gewährleistete Vereinfachung gegen den Minister zu schützen. Die Deutsche Volksparthei hat eine ähnlich lautende Anfrage eingereicht.

Die Untersuchung der Chemnitzer „Orgesch“-Affäre hat zur Dienstentlassung eines Offiziers bei der Sicherheitspolizei geführt, der andere beschuldigte, ein Hauptmann, wurde in seine Stellung wieder eingesetzt. Es ist eine merkwürdige Art, wie man versucht, die Chemnitzer Affäre als belanglos hinzustellen, indem man einfach die Untersuchung nicht auf das Ganze erstreckt, sondern einzelne Behauptungen herausgreift und dann von „Solllosigkeit“ usw. spricht, wenn nicht alles bis auf das Pünktchen über dem i bewiesen wird. Erstes kann das Ministerium des Innern nicht umhin, folgende Verordnung zu erlassen:

Nachdem die Organisation Escherich in Sachsen durch Verordnung vom 20. August 1920 verboten worden ist, sind alle Veröffentlichungen der Organisation Escherich unzulässig und genügen auch nicht den Schutz der Reichsverfassung nach Artikel 118. Die Polizeibehörden werden angerufen, alle Veröffentlichungen der Organisation Escherich mit denen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken.

Auch in Hessen hat die Regierung es satt, sich von den „Selbstschußverbänden“ beschützen zu lassen. Das Gesamtministerium erließ eine Bekanntmachung, in welcher vor der Bildung solcher Organisationen gewarnt wird. Ein Selbstschuß der Bevölkerung könne nicht zugelassen werden. Scheint er aus örtlichen Gründen notwendig, so bedürfe er der Genehmigung des Ministers des Innern.

Die „Orgesch“-Presse tott und hebt aber fort. Das Biel ist die Beseitigung der sozialdemokratischen Minister in der preußischen Regierung. Die Arbeiterschaft steht auf der Wacht! Nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland. In fast allen Parteizeitungen erscheinen Aufrufe der Bezirksvorstände, welche die Arbeiter zur Aufmerksamkeit mahnen. —

Der Kampf um Preußen.

Die Preußische Landesversammlung setzte am Freitag die zweite Lesung der Verfassung bei dem Abschnitt „Selbstverwaltung“ fort. Die Beratung entwickelte sich zu einem lebhaften Kampf um die Gestaltung des neuen Preußens, und zwar in der Haupthand darum, in welcher Größe es erhalten bleiben soll, und in welchem Umfang die Selbstständigkeit der Provinzen innerhalb und außerhalb Preußens (Oberschlesien) erweitert werden soll. Erster Redner war unser Genosse Scholich, der, ein genauer Kenner der oberösterreichischen Verhältnisse, vor der Verbindung der oberösterreichischen Autonomie verlangte, daß die Bevölkerung der Provinz in einer Volksabstimmung ihren Willen funde. Unsre Partei hält am Prinzip des Einheitsstaates Deutschland fest. Solange aber dieser in der nächsten Zeit nicht zustande kommen kann, darf nicht einseitig Preußen in eine Vielheit kleiner Staaten zerstagen werden, von denen womöglich noch der eine oder andere zur monarchischen Staatsform zurückkehrt.

Auch der Deutsche Volksparthei Dr. Leibig wandte sich gegen eine Zerschlagung Preußens, natürlich aus ganz anderen Motiven heraus. Staatssekretär Dr. Freuden stellte fest, daß sich die Oberpräsidenten-Konferenz einmütig für die Ausführung der Verfassung ausgesprochen habe. Der Rechtsanwalt Dr. Cohen machte Dr. Laueker und den Demokraten den berechtigten Vorwurf, daß von ihrer Opposition gegen den alten Preukengenft vor dem Zusammenschluß sehr wenig zu spüren gewesen sei. Dann schüttete das Zentrum einen seiner besten Redner gegen die Rechte vor, den Bonner Professor Dr. Bausch. Seine Ausführungen enthielten vieles Richtige, doch sieht er die Dinge viel zu einseitig unter dem konfessionellen Gesichtswinkel. Das Zentrum hat gewiß recht, wenn es sich über die Hohenjohanns beklagt, zu deren Hause stets die Feindschaft gegen katholische Religion gehörte hat. Unterscheidet hat die „Kölner Zeitung“ nicht ganz unrecht, wenn sie zu Trimborns Rede im Reichstag zur auswärtigen Politik meint, er fordere eine konfessionelle Diplomatie. Wir Sozialdemokraten vertreten demgegenüber die Auffassung, der auch Genosse Helmuth Ausbruch gab, daß bei der Auswahl der Beamten einzig und allein die Eignung der in Frage stehenden Persönlichkeit zu dem Amt, das ihr übertragen werden soll, entscheiden darf, ohne Rücksicht auf ihre konfessionelle und politische Stellung.

Nachdem die Abgeordneten Dallmer (dt.-natl.) und Dr. Laueker (Btr.) ihre Kulturstempelkämpfe noch eine Weile fortgesetzt hatten, schloß die Debatte und es kam zur Abstimmung. Es blieb im allgemeinen bei den Beschlüssen des Ausschusses. Nur wurde ein demokratischer Antrag angenommen, der das Wahlrecht zu den Gemeinden von einer Aufenthaltsdauer abhängig macht. Damit haben sich die Demokraten wieder einmal als die wahren Hüter der Demokratie erwiesen. Was dann noch folgte, war nicht sehr bedeutend. Sehr niedlich war noch, als gegen den Schluß der Sitzung über die Rechte der Beamten gesprochen wurde. Man merkt doch, daß die Wahlen als drohendes Menetzel über den Parteien des Hauses schweben. Plötzlich entdeckten sogar die Deutschen Nationalen, ihr beamtenfreundliches Herz und forderten — es ist kaum zu glauben — für sie das Recht der freien Meinungsäußerung und das Koalitionsrecht. —

Vor den Preußenwahlen.

Die Verfassungsberatung in der Preußischen Landesversammlung wird voraussichtlich am 18. November beendet. Das Wahlgesetz wird nicht mehr verabschiedet, es wird vielmehr nach der provisorischen Wahlkreiseinteilung gewählt werden, die den Wahlen von 1919 zugrunde lag. Die Wahlen müssen innerhalb 3 Monaten nach Verabschluß der Verfassung stattfinden. Es erscheint danach sicher, daß der 18. September Wahltermin für Preußen sein wird.

Die Wahlagitation wird sich danach auf eine gewisse kurze Zeit nach Neujahr zusammendrängen und außerdem durch die kalte Witterung und den Mangel an Kohle stark gehemmt werden. Die Ankündigung des Wahltermins durch die bürgerliche Mehrheit gerade auf Mitte Februar ist offenbar dazu bestimmt, der Auflösungsarbeits unter den breiten Volksmassen die allergrößten Schwierigkeiten zu bereiten. Je klarer diese Wichtigtumtritt, um so notwendiger wird es sein, daß die Sozialdemokratie alsbald mit voller Kraft in die Wahlbewegung eintrete. Dann die politische Rückwirkung des Wahlausfalls in Preußen auf das Reich wird unter allen Umständen außerordentlich stark sein.

Für die Wahlagitation suchen die Deutschen Nationalen und Volksparthei als Wahlparteie erneut die Wahlkampfzeit nach Neujahr auszugeben. Der Schwund des Hanoverischen Parteitags der Deutschen Nationalen, daß die Sozialdemokratie die Haupttreiberin dafür sei, die Selbstständigkeit der Provinzen bis zur Auflösung des Staates anzustreben, ist freilich schon geplatzt, gerade wegen der Autonomie Oberösterreichs kommt es jetzt in der Landesversammlung täglich zu wütenden Zusammenstößen zwischen dem Zentrum und den Rechtsparteien. Aber an einem wollen wir auch im Wahlkampf keinen Zweifel lassen: man mag über die nächsten Schritte zur Neugestaltung des Reiches denken wie man will; das Ziel aller Sozialdemokraten ist die eine und unteilbare deutsche Republik und damit das Wohl in den Preußen. Wenn die Rechtsparteien auch im Ziel anderer Auffassung sind, so deshalb, weil sie die preußische Vorherrschaft in Deutschland, das preußische Militär und das preußische Königreich wiederherstellen wollen. Dagegen wie gegen die Reaktion auf der ganzen Linie richtet sich unser Wahlkampf. Unser Ziel muß sein, daß nicht wie im Reiche, die Arbeiterschaft von der Regierungsgewalt gänzlich ausgeschlossen wird. —

Für die Sozialisierung!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einstimmig beschlossen, im Reichstag folgende Interpellation einzubringen:

Ist die Reichsregierung bereit, zu erklären, wann sie den Schuh wiederholt — und besonders eindringlich nach dem Abkommen von Spa — angelegten Gefechtsvortrag über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues vorlegen wird, und zwar einen Entwurf, der sich nicht etwa auf eine Gewinn-, Kapitals- oder Ertragsbeteiligung der Arbeiter beschränkt, vielmehr die Vollsozialisierung der Kohlenförderung und der Kohlenverteilung durchführen wird.

In dieser Interpellation wird in der geschäftsfördernden mäßigen Frageform der Regierung die einmütige Auffassung der Reichstagsfraktion dargelegt, daß die Sozialisierungsvorlage weiter noch lange auf sich warten lassen, noch sich auf die Ferne einer fadenscheinigen Kompromißlösung verzieren dürfe. Die Regierung wird nach Wiederaufnahme der Plenarberatungen, die am 18. November erfolgt, Farbe bekennen müssen.

Ingolstadt meldet ein Nachrichtenbüro, daß in Essen vertrauliche Beratungen des aus dem Sozialisierungsausschuß gewählten Verständigungsausschusses stattfinden, bei denen die Arbeitgeber durch Stinnes, Silberberg und Mögler, die Arbeitnehmer durch Imbusch, Wagner und Werner vertreten seien. Es handelt sich in Wirklichkeit um jenen bereits bekannten Unterausschuß, der vom Reichswirtschaftsrat und Reichskohlenrat eingesetzt worden ist, und der, um alle Unterlagen zur Hand zu haben, seine Beratungen von Berlin nach Essen verlegt hat. Daß es in diesem Unterausschuß zu einer Verständigung kommen wird, scheint nach der bisherigen Haltung der Unternehmer weniger wahrscheinlich.

Die Vertreter der Arbeitnehmer halten daran fest, jedes Ablenkungsmanöver abzulehnen und die Neuführung des Kohlenbergbaues in die Gemeinwirtschaft zu fordern. Und die Massen der Arbeiter selbst sind nicht gewillt, eine Verschiebung dieser brennenden Frage durch endlose Beratungen zu dulden. Ihrem Wunsch entspricht die Interpellation der Reichstagsfraktion, die eine rasche und klare Entscheidung verlangt. —

Um Kohlen und andres.

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte heute seine Beratungen über Kapitel 17 des Staats für die Ausführungen des Friedensvertrags betreffend allgemeine Finanzverwaltung fort.

Bei Beginn der sachlichen Debatte ergänzte Abg. Reichert (dt.-natl.) sein gestern erststattetes Korreferat im teilweise vertraulichen Ausführungen.

Abg. Dr. Haas (Dem.) fragt, wie weit die Zahlung von Vorschüssen an die Auslandsdeutschen und die im Inland geschädigten Auslandsfirmen gediehen sei und wie ferner die Firmen entschädigt werden sollen, die seinerzeit im guten Glauben ausländische Maschinen gekauft haben, die sie jetzt abgeben müssen.

Staatssekretär Müller (Wiederaufbauministerium) antwortet auf das Korreferat des Abg. Reichert. Bis jetzt sei an landwirtschaftlichen Maschinen auf Grund des Friedensvertrags im Wege der Wiedergutmachung

für etwa 5 Millionen Papiermark geliefert worden, auf Grund des Waffenstillstandsabkommens seien erheblich größere Beträge an landwirtschaftlichen Maschinen geliefert worden. Zur Frage des Ausflusses teilt der Staatssekretär mit, daß die Angelegenheit dahin geregelt sei, daß abgesehen von Spezialfällen, einheitlich das Ausflüsse über die Städte an diejenige Stelle anzusehen sei, die den Entente-Kommissionen Auskunft zu geben habe. Auf Grund des Artikels 240 des Friedensvertrags seien wir verpflichtet, Ausflüsse über unsere Produktion auszu geben, und er sei bemüht gewesen, für sein Konsort diese Ausflüsse heranzuschaffen.

Was die Frage der Entschädigung für weggekommenen Maschinen anlangt, so sei diese Frage durch die sogenannte Abflüfungsentschädigungs-Nichtlinie vom 27. Mai 1920 geregelt auf der Grundlage, daß grundsätzlich die Abflüfungsforderungen maßgebend seien. Es sei aber im § 9 ein sogenannter Haftesonders vorgegeben, der in besonderen Ausnahmefällen Auswendung finden könne. Auf die Frage des Abg. Haas, wann die Gesetze über die Entschädigung der Auslandsdeutschen dem Reichstag vorgelegt werden, erklärte der Regierungsvertreter, daß sowohl das Vertragsentschädigungsgebot wie das Auslandschadengesetz dem Reichstag zur Abstimmung vorliegen, so daß er hoffe, daß diese Gesetze in der aller nächsten Zeit dem Reichstag zugehen könnten.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 262.

Magdeburg, Sonntag den 7. November 1920.

31. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. November 1920.

Kasernen als Wohnungen.

Genosse Scheidemann hat folgende kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet:

1. In welchen Gemeinden und in welcher Zahl wurden Kasernen und andere Gebäude, die ehemals militärischen Zwecken dienten, an Bürobüroden oder Gemeinden zum Ausbau von Wohnungen freigegeben?

2. Sind mit den bis heute abgegebenen Kasernen und andern ehemaligen militärischen Gebäuden alle unter den derzeitigen Verhältnissen verfügbaren Räume frei gemacht worden?

3. Nach welchen Gesichtspunkten erfolgt die Abschaltung der den Gemeinden zum Ausbau von Wohnungen überlassenen ehemals militärischen Gebäude?

Gehs- oder Siebeneinhalbminuten-Verkehr?

Um die schlechte finanzielle Lage der Straßenbahn zu heben, so wird uns im Anschluß an den Aufruf des Betriebsrats geschrieben, wurden im September dieses Jahres einige Linien der Straßenbahn und auch der Anhängewagenverkehr eingeschränkt. Das bedeutete für das fahrende Publikum eine Unbequemlichkeit und eine Särte, abgesehen davon, daß eine Angabe vom Personal überflüssig wurde und entlassen werden mußte. Die Straßenbahn hat durch die Einschränkung nicht erreicht, daß sich die geschäftliche Lage verbesserte, das Defizit hat sich erheblich verschärft. Als gute Geschäftslöte müßten doch die Leiter der Straßenbahn eigentlich andre Mittel in Anwendung bringen, wenn das eine versagt hat. Doch weit gefehlt! Alle Vorschläge, die von selten erfahrener Praktiker vom Publikum sowohl als vom Personal gemacht wurden, hallten an den Ohren der Direktion vorbei. Sie erhöhte die Fahrtpreise vom 1. November an für Bettwagen um 20 Prozent und für Schüler- und Arbeiter-Wochenfahrten um 10 Prozent, außerdem beabsichtigt sie anstatt eines Gehminutenverkehrs einen Siebeneinhalbminutenverkehr und auf den Linien 7, 8 und 9 einen Fünfzehnminutenverkehr einzurichten. Es sollen dann aber, wie vor dem, ständig Anhängewagen verkehren und in verkehrssreicher Zeit Einschwagen laufen. Was wird die Folge sein? Der Verkehr wird weiter zurückgehen; eine größere Abwanderung von Fahrgästen wird eintreten und die Straßenbahn wird, ohne daß sie verpflichtet ist, jemand zu fragen, wie vor einiger Zeit, die Anhängewagen und Einschwagen einfach weglassen.

Um diese, das fahrende Publikum und das Personal schädigende Maßnahme abzuwehren, muß ganz energetisch Protest erhoben werden. Um die finanzielle Lage der Straßenbahn zu heben, ist es notwendig, so oft als möglich Fahrgäte legenheit zu schaffen, ferner durch Verringerung einiger Linienführungen, durch Vereinfachung des Umsteigefahrschein-Systems, durch Verbesserung technischer Betriebsanlagen und anderes mehr. Man müte hier dem fahrenden Publikum zu sich 7½ Minuten an den ungeschlüssigen Haltestellen bei Wind und Wetter hinautstellen. Man glaubt es merkt gar nicht, ob 6- oder 7½-Minuten-Verkehr besteht. Ist dann der kommende Wagen besetzt, so hätte man das „Bergügen“, weitere 7½ Minuten zu warten, und auf der Linie 7 und 8 sogar 16 Minuten. Schon jetzt sieht man täglich wie sich die Schaffner bei überbesetzten Wagen abmühen: Geldscheine wechseln, die komplizierten Umsteigefahrscheine und Arbeiter-Wochenfahrten lochen und an jeder Haltestelle beim Auf- und Absteigen dafür Sorge tragen müssen, Unfälle zu vermeiden. Dabei ist es aber nicht möglich, daß jeder Fahrgäst ablassiert wird. Der Straßenbahn entgehen dadurch täglich größere Einnahmen. Noch viel größer ist der Verlust bei einem Siebeneinhalb- bzw. Fünfzehnminutenverkehr.

Aufgabe der maßgebenden Körperschaften, besonders der Vertreter der Stadt Magdeburg, muß es jetzt sein, die finanzielle Lage der Straßenbahn zu heben und alles daranzusehen, daß der Siebeneinhalbminutenverkehr nicht verwirklicht wird.

Gruppenversammlung des Sozialdemokratischen Ver eins. Der Ortsausschuß für Arbeiterswohlfahrt, eine Einrichtung des S. P. D., hatte zum Freitag abend die Frauen der Partei zu einer Versammlung zu Holz eingeladen, um an den schweren Nöten der Zeit Stellung zu nehmen und über Mittel und Wege zu beraten, den leidenden Kloßengenossinnen zu helfen. Genossin Fahrer kam berichtet über ihre Teilnahme am Reichsfürus für Jugendwohlfahrt, der von 45 Genossinnen aus dem ganzen Reich besucht war und ihnen einen tiefen Einblick in die Möglichkeiten der Wohlfahrtspflege und die Ausdehnung der Berliner vorbildlichen Einrichtungen gab. Genossin Hartmann ergänzte die Ausführungen unter Berücksichtigung der Magdeburger Verhältnisse, und ihre treffenden Ausführungen gaben den Anwesenden eine starke Unregung, auf den Gebieten der Armenpflege, Kinderfürsorge jeder Art und Hilfe für Notleidende teilzunehmen. — In der regen Aussprache, an der sich zahlreiche Besucherinnen und unsre Frauen aus der Stadtverordneten-Versammlung beteiligten, wurden bereits die verschiedenen Gebiete eingehender besprochen von Genossinnen, die dort tätig sind. Es zeigte sich aus manchen Beschwerden aber auch deutlich, wie notwendig es ist, daß Arbeiterfrauen sich um diese Dinge, die allgemeines Interesse beanspruchen, kümmern. Die nächste Versammlung soll bereits Freitag den 19. November stattfinden. Das Lokal und die Tagesordnung wird nach Bekanntgegebenen.

Einstellung der Elbeschiffahrt. Infolge des anhaltenden Frostwetters und der Eisbildung ist der gesamte insländische Binnenschiffahrtsverkehr zum Stillstand gekommen. Die Binnenschiffahrt steht sowohl elbaufwärts wie elbabwärts. Da man mit einem Witterungs umschlag in den nächsten Tagen rechnet, so bleibt die Besatzung der Schiffe vorläufig an Bord.

Gegen den Mangel an Steuermarken. Der Herr Reichs minister der Finanzen gibt bekannt: Die zeitweilig ungenügende Lieferung der Postanstalten mit Steuermarken hat zur Folge gehabt, daß der Arbeitgeber nicht rechtzeitig seine Verpflichtung aus § 4 Absatz 1 der Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn für das Rechnungsjahr 1920 vom 21. Mai 1920 nachkommen konnte. Um die Unzulänglichkeiten zu vermeiden, die daraus entstehen, daß Arbeitgeber den austretenden Arbeitnehmern nicht die Steuerkarte mit den ordnungsmäßig entwerteten Steuermarken übergeben können, ist angeordnet, daß die Arbeitgeber in Fällen dieser Art den von dem Lohn der Arbeitnehmer einbehaltene Betrag in bar an die für den Arbeitgeber zuständige Finanzkasse unter Angabe des Wohnortes des Arbeitnehmers am 1. April 1920 und gegebenenfalls unter Angabe des Steuerzeichens abführen kann. Der Arbeitgeber hat dem Arbeitnehmer auf Verlangen eine Bescheinigung zu ertheilen, aus der der Betrag, der abgeführt worden ist, der Zeitpunkt der Abführung, die Kasse, an die abgeführt worden ist, und der Zeitraum, für den die abgelieferten Beiträge enthalten worden sind, hervorgeht. Die Bescheinigung kann mit den nach § 14 der Bestimmungen vom 21. Mai 1920 verbunden werden.

Die Zahlung des Reichsnotopfers. Nach einer Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung sind die Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt sowie die Sparkasse der Stadt Magdeburg als Annahmestellen für Vorauszahlungen auf das Reichsnotopfer bestellt. Die Annahmestellen dieser Institute nehmen bis zum 31. Dezember dieses Jahres sowohl Vorauszahlungen als auch Zahlungen in deutscher Reichsmarke auf das Reichsnotopfer entgegen. Vorauszahlungen bis Ende dieses Jahres bieten den Steuerpflichtigen wesentliche Vorteile; bei Barzahlungen werden 4 Prozent verlustet, so daß für 100 Mark nur 96 Mark zu entrichten sind, selbstgezeichnete Kriegsanleihe wird zum Nennwert angenommen. Eine Bescheinigung der Bank, der Sparkasse oder des Finanzamts, daß die Kriegsanleihe selbst gezeichnet sind, muß beigebracht werden. Den Steuerpflichtigen ist daher dringend zu empfehlen, Vorauszahlungen auf das Reichsnotopfer bis Ende dieses Jahres zu leisten.

Bereitschaftserziehung der Berufsberatung. Am Freitag vormittag fand eine Bereitschaftserziehung des Landesberufsamtes Sachsen-Anhalt in Magdeburg statt, an der Vertreter der Provinz, der anhaltischen Regierung, der Städte Magdeburg, Halle und Erfurt, des Städtebundes für Sachsen und Anhalt sowie der verschiedensten wirtschaftlichen Organisationen der Lehrerschaft und der Elternvereine teilnahmen. Direktor Büttgen berichtete über die Einführung eines einheitlichen Berufsberatungsbogens für die Zusammenarbeit zwischen Schule, Stadt und Berufsamt. Die bisherigen Unterlagen für die Berufsberatung sind völlig unzureichend. Es soll jetzt versucht werden, einen durch alle Schuljahre laufenden Beratungsbogen zu schaffen. Darin sollen nicht nur Beurteilungsbücher, sondern auch gesundheitliche Gutachten des Rates sowie besondere Anmerkungen über Anlage und Fähigkeiten des Schülers enthalten sein. In der Aussprache wurden gegen diesen Vorschlag besonders auch von den Vertretern der Lehrerschaft ernste Bedenken gestellt gemacht. Der Aufwand an Arbeit bei dem beabsichtigten System stehe in keinem Verhältnis zu dem praktischen Wert, da die Bogen sicher viel zuviel benutzt werden würden. Die Schule könne auch immer nur einen Teil des jugendlichen Charakters erfassen, außerdem sei auch sehr oft das Verhalten während der Schulzeit von wenig Bedeutung für die Berufsberatung. Die Versprechungen führen schließlich zu dem Ergebnis, daß einem aus Anhängern und Gegnern des Systems zusammengesetzten Ausschuß die Prüfung und Begutachtung des ganzen zahlreichen Materials übergeben würde.

Das Ergebnis der Waffenablieferung. In der Ablieferungszeit vom 15. September bis 1. November 1920 wurden auf Grund des Entwaffnungsgesetzes von der Bevölkerung folgende Waffen und Waffenteile abgegeben: 8085 Gewehre und Karabiner, 842 Pistolen und Revolver, 82 leichte, 9 schwere Maschinengewehre, 8416 Gewehrschlösser, 104 Gewehr läufe, 287 M.-G.-Läufe, 866 M.-G.-Schlösser, 46 M.-G.-Geführer, 1885 Handgranaten, 4408 Sprengkörper, 281 262 Patronen, 220 Granaten, 1 Nebelverstrommel, 1 Granate, 5 Verschlussteile für Geschütze, 5 Maschinengewehre, 2 Gasflammen, 1 Granatwerfer, 11 Minenvorrichtungen, 2 Minenblitzfertigrohre, 2 Zielfernrohre, 7 Allogramm Artillerie-Munition, 1 Entfernungsmesser, 1 Minenwerferrohr, 1 Kanlgewehr.

Erfolg der freien Gewerkschaften. Bei der Wahl der Centralbetriebsräte-mitglieder für den Reich der Reichs- und Telegraphenverwaltung ausdrücklich Bayern und Württemberg entschieden von 74 306 abgegebenen Stimmen 49 251 auf die freien Gewerkschaften, 18 206 auf den Centralverband deutscher Post- und Telegraphenbediensteten und 8939 auf die Deutsche Postgewerkschaft. Von 14 Mitgliedern des Centralbetriebsrats gehören also 10 den freien Gewerkschaften an, ebenso alle drei Mitglieder für Bayern und Württemberg.

Alaviersteuer in der Provinz Sachsen. Der Provinzialrat in Magdeburg hat im Gegensatz zur Entscheidung des Bezirkstags in Merseburg, der die Einführung einer Alaviersteuer abschonte, nach der „Magdeburgischen Zeitung“ entschieden, daß die Städte eine Alaviersteuer einführen und daß gesetzliche Hemmungen nicht im Wege stehen.

Die Polizeistunde für Magdeburg am 11. Uhr festgestellt. Der Regierungspräsident hat die Wirtschaftsstunde für Magdeburg allgemein auf 11 Uhr und für die Sonnabende allein auf 11½ Uhr festgesetzt.

Wie kann unser Volk vor dem Staatsbankrott bewahrt bleiben? Diese Frage beantwortet Studienrat Professor Dr. Kahner-Pantow in einer vom Bund deutscher Bodenreformer auf den 22. November abends 8 Uhr im „Hodengöllernpark“ einberufenen öffentlichen Kundgebung. Alle Parteien und wirtschaftlichen Verbündeten sind zu dieser Versammlung freundlich eingeladen. Freie Aussprache.

Keine Kartoffelverschiebungen nach dem Ausland. Am Mittwoch wird mitgeteilt: Trotzdem bereits mehrfach in der Presse darauf hingewiesen worden ist, daß grundsätzlich eine Ausfuhr von deutschen Kartoffeln nach dem Ausland nicht stattfindet, wird die Bevölkerung nach wie vor durch Gerüchte beunruhigt, nach denen angeblich große Kartoffelmengen in Deutschland zu Wucherpreisen ausgekauft und in das Ausland verschoben werden. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Es sei erneut festgestellt, daß die Überwachung der Grenzen gerade im Hinblick auf unerlaubte Kartoffeltransporte wesentlich verschärft ist, so daß eine die Verförderung Deutschlands gefährdende Ausfuhr von Kartoffeln als unmöglich gelten kann.

Dreieinhalf Millionen mehr Rückzahlungen als Einlagen. Im Monat Oktober hat sich der Verkehr bei der hiesigen Sparkasse belaufen auf 11086 Einzahlungen mit insgesamt 9089554,96 Mark; es erfolgten 14783 Rückzahlungen mit zusammen 12622829,74 Mark. Sparbücher wurden neu ausgefertigt 1265 Stück, zurückgenommen 1878 Stück. Auf Hypotheken konnten 437100,— Mark ausgeliehen werden.

Eine amerikanische Liebesgabe für Magdeburg. Das große Hilfswerk unserer deutschen Stammesverwandten und Freunde in Amerika zugunsten der notleidenden Bevölkerung Deutschlands hat schon viel Elend und ungestoppte Herzen zu Dank verpflichtet. Neuerdings sind für Magdeburg durch Vermittlung des Deutschen Roten Kreuzes als amerikanische Liebesgaben 10 Küsten Milch dem Magistrat überwiesen worden.

Material zur Revolutionsfeier. Der Bezirksbildungsausschuß hat noch einige Exemplare des Katalogs für „Revolutionären“ zur Verfügung. Sie sind zum Preise von 1,50 Mark das Stück Größe Mängelstraße 3, II, zu beziehen.

Radrennen zugunsten der Ows. Der Besitzer der Radrennbahn, Herr Kubuli Kielie, veranlaßt im Rahmen der Ows am Sonntag den 7. November, nachmittags 2½ Uhr, ein Radrennen, dessen Reinzahlung der Ows zugutekommt. Besonders hervorzuheben sind aus dem Programm ein Mannschaftsrennen über 10 Kilometer um den Rudolf-Niese-Wanderpreis, der von der hiesigen Ortsgruppe der Radfahrvereine bestritten wird.

Verein der Flüchtlinge aus Westen, Ost- und Westpreußen. Da der Flüchtlingsverein sich zu einer großen Organisation von annähernd 500 Flüchtlingsfamilien ausgewachsen hat, finden die Vereinsveranstaltungen von jetzt ab im Gesellschaftshaus „Freundschaft“, Brälatenstraße 82, statt. Die nächste Versammlung wird am Montag den 8. November, pünktlich abends 7 Uhr, abgehalten.

Das Platzkonzert findet am Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr an folgenden Orten statt: Auf dem Alten Markt, auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz und Scharnhorstplatz.

Betroffene Revision. Wegen Aufmarsches ist am 27. November vorigen Jahres vom Landgericht Magdeburg neben fünf Mitangeklagten der Arbeiter Wilhelm Voigt zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Am 14. Mai 1919 waren mehrere Genossen des Angeklagten festgenommen und verhaftet worden. Darauf gingen die Angeklagten zum Bürgermeister und zum Gerichtsgefängnis, wo sie versuchten einen Beamten durch Drohung zu nötigen, die Gefangenen zu entlassen. Die Revision der Angeklagten, welche nur unbedeutliche prosessuale Mängel enthielt, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Von einem Feldhüter angeschossen. In der Nacht zum Sonnabend wurde der Arbeiter Karl R., wohnhaft Elsässer-Straße 6, in der Salbker Feldmark von einem Feldhüter angeschossen, so daß ihm der linke Unterschenkel zerstört wurde. Schwerverletzt wurde R. mit einem Krankenwagen dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt.

Stubenbrand. Am Freitag abend kurz nach 8 Uhr war in dem Wiesenpavillon, Stadtmauer 11, durch Übersetzung des Dens eine Giebelwand und die Deckenstalung in Brand geraten. Ein Kommando der Feuerwehr befreite die Gefahr.

Aufgefundenes Kindesleiche. Am 28. d. M. ist auf der Bahnhofstraße Halle-Magdeburg in der Nähe von Stumsdorf die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden, das unmittelbar nach der Geburt aus einem fahrenden Zug auf den Bahndörper geworfen zu sein scheint. Zweckdienliche Angaben nimmt die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 4, Erdgeschoss, entgegen.

Mastohlen wurden aus einem Friseursgeschäft am Kaiser-Wilhelm-Platz entwendet. Am 28. d. M. ist auf der Bahnhofstraße Halle-Magdeburg in der Nähe von Stumsdorf die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden worden, das unmittelbar nach der Geburt aus einem fahrenden Zug auf den Bahndörper geworfen zu sein scheint. Zweckdienliche Angaben nimmt die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 4, Erdgeschoss, entgegen.

Aufgenommen wurde der wohnungslose Arbeiter Fritz Regel von hier, der am 8. d. M. in der Bahnhofstraße einem Schafsstollen Kleidungsstück aus gemeinschaftlichem Zimmer ge- stohlen.

Karten zur Revolutionsfeier sind zum halben Preis nur im Jugendsekreteriat zu haben.

Jugendchor. Alle Jungen und Mädchen, die im Chor mitmachen, müssen am Sonnabend abends 5 Uhr ins Jugendheim zur Probe kommen.

Am Montag abend 6 Uhr im Jugendsekreteriat wichtiges Hauptvorstands- und Bezirksleiterstreffen.

Die Funtionsfeier wird ebenfalls auf Montag abend 14½ Uhr im Jugendheim festgestellt. Alle müssen kommen.

Beitrittsgruppe Alte Freunde. Am Sonntag Wandlung nach Biederitz-Treppen um 10 Uhr am Handelskai.

Beitrittsgruppe Neue Freunde. Am Sonntag um 10 Uhr am Alten Kai.

Beitrittsgruppe Wilhelmsstadt. Gruppe 1 trifft sich am Sonntag um 2 Uhr in der Großen Döbelner Straße (Ecke Emilienstraße) zur Befestigung der Gewässer.

Beitrittsgruppe Torpedo. Gruppe 2 trifft sich um 2 Uhr an der Wilhelmstraße zur Wandlung nach Biederitz.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Begr. Rothensee. Heute Sonnabend den 6. November, abends 7½ Uhr.

Begr. Wilhelmstadt. Am Montag den 8. November, abends 7 Uhr.

Abrechnung im „Eletischen Funken“. Mitgliederliste sind mitzubringen.

Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.

Karten zur Revolutionsfeier sind zum halben Preis nur im Jugendsekreteriat zu haben.

Jugendchor. Alle Jungen und Mädchen, die im Chor mitmachen, müssen am Sonnabend abends 5 Uhr ins Jugendheim zur Probe kommen.

Am Montag abend 6 Uhr im Jugendsekreteriat wichtiges Hauptvorstands- und Bezirksleiterstreffen.

Die Funktionfeier wird ebenfalls auf Montag abend 14½ Uhr im Jugendheim festgestellt. Alle müssen kommen.

Beitrittsgruppe Alte Freunde. Am Sonntag Wandlung nach Biederitz-Treppen um 10 Uhr am Handelskai.

Beitrittsgruppe Neue Freunde. Am Sonntag um 10 Uhr am Alten Kai.

Beitrittsgruppe Wilhelmsstadt. Gruppe 1 trifft sich am Sonntag um 2 Uhr in der Großen Döbelner Straße (Ecke Emilienstraße) zur Befestigung der Gewässer.

Beitrittsgruppe Torpedo. Gruppe 2 trifft sich um 2 Uhr an der Wilhelmstraße zur Wandlung nach Biederitz.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Besprechungen.

Tanzabend. Gestern abend von 20 Uhr bis 22 Uhr im Jugendheim unter Beteiligung von 1500 Menschen im „Sofia“-Keller.

Walter Reichstein unter Beteiligung von 1500 Menschen im „Sofia“-Keller. Die Künstler sind von ihrer Tätigkeit am Stadttheater wohl bekannt. In ihrem Programm berü

Es ist keine Kunst

geringe Ware, welche den Macherlohn nicht wert ist, billig anzubieten. Solche Stoffe kann ich Ihnen schon

von Mark 38.—

an offerieren. Interessenten können nur berücksichtigt werden, solange der beschränkte Vorrat reicht.

Ein Angebot in hochfeiner, tragfähiger Ware

Blau Kammgarn-Cheviot, ca. 140 cm breit, für Anzüge und Kostüme	pro Meter Mk. 148,-
Marengi für Paleto und Cutaway, 140 cm breit	pro Meter Mk. 145,-
Ulsterstoffe in wundervoller, gemusterter Absolite, 140 cm breit	pro Meter Mk. 185,-
Prima Kammgarn-Hosenstoffe, ca. 145 cm breit	pro Meter Mk. 215,-
Durchgewebte Cheviot-Hosenstoffe, reine Wolle, ca. 148 cm breit	pro Meter Mk. 150,-
Schwarzer Melton für Anzüge und Kostüme, ca. 145 cm breit	pro Meter Mk. 160,-
Prima Anzugstoffe in großer Auswahl, ca. 140 cm breit	pro Meter von ca. Mk. 110,- bis 150,-
Schöne Anzugstoffe für Knaben, mit Kammgarn angezweckt, 148 cm breit	pro Meter Mk. 78,-
Schwere, echt engl. reinwoll. Ware für jeden Zweck, Tragfähigkeit mind. 4-5 Jahre, 150 cm br.	pro Meter Mk. 190,-
Passende Zutaten zum Anzug, in guter Qualität	pro Meter Mk. 175,-

Diese sind nur einzelne aus dem reichen Bestande herausgegriffene Sachen. Überzeugen Sie sich

büro von der guten Qualität der Ware durch zwanglose Besichtigung. Ich mache besonders darauf

aufmerksam, daß die Preise nur deshalb so niedrig sein können, weil es bei mir keine

hohen Ladenmieten und teuren Spesen für Musterkollektionen gibt.

2771

Deutsches Großstücklager

Willibald Bott

Magdeburg :: Breiteweg 28, 1 Treppe :: Eingang Berliner Straße.

Benutzen Sie möglichst die Vormittagstunden!

Ortskrantklasse der Fabrikarbeiter und der
in den Fabriken angestellten Personen zu
Magdeburg-Nienstadt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 unter vom Oberverwaltungsamt genehmigten Wahlordnung findet die Wahl von Vertretern zum Ausschuss statt:

a) für die Arbeitgeber am Montag, 20. Dezember, von 4 bis 6 Uhr nachmittags, in der "Wilhelma", Ulsterstraße;

b) für die Versicherten am Sonntag, 19. Dezember,

von 11 bis 2 und 3 bis 6 Uhr, in Hilles Festsaal,

Abendstraße 6.

Es sind zu wählen durch die Arbeitgeber 15 Vertreter

und 30 Erfährtmänner, durch die Versicherten 30 Vertreter

und 60 Erfährtmänner.

Gemäß wird gemäß § 15 der Reichsversicherungs-

ordnung nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

Wählberechtigte werden nicht aufgestellt. Zur Prüfung der

Wählberechtigung dient das Arbeitgeber- und Mitglieder-

vereinzelns. Die Vereinsmitglieder können in der Zeit vom 8. bis

13. November von 3 bis 6 Uhr im Gesellschaftszimmer, Hospital-

straße 13, eingesehen werden.

Eintritt gegen die Richtigkeit derselben sind mit Ve-

wissenschein verfehlt bis zum 20. November beim Vorstand

einzureichen.

Die Arbeitgeber und Versicherten werden hierdurch auf-

gefordert, Wahlvorschläge die spätestens den 20. November

beim Rathausamt einzureichen.

Später eintretende Wahlvorschläge sind ungültig.

Die Wahlvorschläge der Arbeitgeber dürfen höchstens

45 Namen, die der Versicherten höchstens 90 Namen enthalten.

Die Wählberechtigten müssen von mindestens 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein; der erste Unterzeichner gilt als Bevollmächtigter des Wahlberechtigten. Dieser hat etwaige Verhandlungen mit dem Vorstand zu führen. Die Vorschlagenden sind der Reihe nach, nach Zusame, Nachname, Beruf und Wohnung, außerdem bei Versicherten der Arbeitgeber aufzuführen.

Wählbar als Vertreter der Versicherten ist nur, wer

wählberechtigt ist. Seitdem der Arbeitgeber sind außerdem

wählbar deren Vertreter, Betriebsbeamte usw.

Streicheln mit den Vorschlägen haben sämtliche Vor-

schlagenden der Versicherten eine Zustimmungserklärung

einzurichten. Der Vertreter der Arbeitgeber nur dann, wenn

ein Abstimmungsergebnis nach § 68 Ifsfer 7 gegeben ist.

Die Vorschlagenden können in der Zeit vom 23. bis

25. November von 3 bis 6 Uhr im Gesellschaftszimmer ein-

zugehen werden.

Den Wahlberechtigten werden Wahlkarten zugestellt,

diese werden den Versicherungsbürobüros durch ihre Arbeit-

geber 3 Tage vor der Wahl ausgehändigt.

Die Versicherungsberechtigten (stetiglich Versicherte)

haben die Wahlkarte am Dienstag den 14. und Mitt-

woch den 15. Dezember während der Geschäftsstunde im

Rathaus abzuholen.

Zur Wahlberechtigung haben Zugriff zum Wahllokal.

Die Stimmbüro ist an die eingeschriebenen Wahlvorschläge

gebunden. Die Wahl ist gebettet. Es wird jedem Wähler

im Wahllokal ein mit dem Kassenkennzeichen versehener Wahl-

umschlag ausgedehnt, in welchen er unbedachtet seinen

Stimmzettel legt. Dieser ist mit der Wahlkarte dem Wahl-

vorschlagenden abzugeben. Der Wahlvorschlag kann außer der

Wahlkarte einen Portfoliaausweis verfügen; es empfiehlt

sich daher, einen solchen nur Wahl mitzubringen.

Wer nicht im Besitz einer Wahlkarte ist, kann nur

wählen, wenn er in einer sämtlichen Mitgliedschaft des Vor-

standes überzeugenden Weise seine Wahlberechtigung nach-

weist. Sind auf gültigen Wahlvorschlägen im ganzen nur

so viel wählbare Bewerber benannt, als Vertreter zu wählen

finden, so gelten diese als gewählt.

Magdeburg-Nienstadt, den 8. November 1920.

Der Vorstand, Otto Niemitz, Vorsteher.

Mod.-med. Verlag Leipzig. 5285

**Syphilis, Syphilisheilung,
Syphilisschutz** (aufklärendes Werk).

Verfasser: Dr. med. Orlipaski, Spezialarzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten, auch Frauenleiden, in Magdeburg,
Kronprinzenstraße 1, 1 Treppen.

Erfinder

erh. kostenlos die
10 Gebote.

Patentzentrale

Leipzig, Südringstr. 8.

Ausarbeitung - Anmeldung

Modelle - Maßnahmen

Sogdgemehre Gemeinde,
Pistolen
zahl höchste Preise Wallen-
Loesche, Wilhelmstr. 13. 2711

Elegantes Spülentleid

neu, für Badefisch, für 320 Mr.

zahlt höchste Preise Wallen-
Loesche, Wilhelmstr. 13. 2711

Vermietung kostengünstig.

Zwei zuverlässige, günstige

2769

Vader

für Porzellans werden zum sofortigen Antritt gesucht.

Alb. Habich, Schönebecker Str. 107.

Zwei zuverlässige, günstige

2769

Arbeitsmarkt

Städtisches Arbeitsamt

Beratungsstelle für

Hausgesellinnen

Königstraße 11. 152

Gesicht werden:

Jungfrauen u. Haus- u. Küchen-

mädchen, welche Hausarbeiten übernehmen.

3 Stubenmädchen.

7 Mädchen mit u. ohne Koch-

kenntnisse für Privatküche, Sanatorium und Geschäftsfrauen.

136 Vermietung kostengünstig.

2769

Friedländer

Magdeburg

alte Wachstraße 11

Versand nach allen Orten.

Maier

Große Diesdorfer

Strasse 246. (2584)

Telephon 3017.

2769

Zähne!

Entzünd. Zahnschmerzen

und sonstige Zahnschmerzen

zur raschen Besserung.

2769

Möbel-Ausstattungen

wie Speise-,

Herren-, Wohn- u.

Schlafzimmer,

Küchen in all. Farb-

som. Kontosmöbel

empfiehlt recht und verschieden

2769

Johns-Praxis

Adolf Fuhrmann.

Ulrichsstrasse 8.

Witten, Stadt u. Hof, Ulrichs-

Cutaway, m. Westa. u. Schrocken-

1. II. Figure 228.6 verft. 1921

Rumland, Schlossbrücke 31. 11

2773 Fernsprecher 2403.

Versand nach allen Orten.

2769

Wilhelm Vahle

Wirtschaft und Lager

Magdeburg-Südenburg, Halberstädter Str. 40

2773 Fernsprecher 2403.

Versand nach allen Orten.

2769

Emser

Elwasser

gegen

Katarrhe

EMS

Schutz-

Burg-

Sehen Sonntags

TANZ:

Hohenzollernpark

Konzerthaus 2020

Kronprinz

Stadt Magdeburg

Schützenhaus

Wilhelmegarten

Zentralhalle.

Wochende, Freitag, Mittwoch,

Freitag u. Abendstück ab 2.00 Uhr mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rückenbühn u. Rautenbühn-

Büffet und Logierhaus unter gleichem Dach, sowie Bühne bis zu 1.000

Mitglieder, Schwertergasse 22 (1890) Bitterer, Babelsbergstr. 20.

Logierhaus u. Kino.

nachmittags u. abends Konzerte.

Fürsten-Kaffee

mit Winter-Palmen-Garten

Großes und vornehmstes

Konditorei-Kaffee

der Provinz

Stephanshallen

2021

Das gute, begente

Familienprogramm!

Hühnerstall

2020

mit Rücken

Ministerialdirektor Rothholz vom Auswärtigen Amt beantwortete die Anfrage Haas hingehend, daß alles getan werde, um die Entschädigungsverfahren der Ausländerschäden zu beschleunigen. In dringlichen Fällen kann mit Hilfe von Darlehnsklassen Vorschuß gewährt werden. Die Verhandlungen mit England wegen des Ausgleichsverfahrens des Valutaunterschieds seien noch nicht beendet.

Dr. Rosenfeld (Wabn. Soz.) fragt an, ob es richtig sei, daß Frankreich deutsche Kohle verkaufe. Abg. Mühlemann (dt.-nati.) fordert Unterlagen der Regierung über urteile Kohlennot.

Ministerialdirektor v. Stimson (Auswärtiges Amt) machte vertrauliche Mitteilungen über die Übergabe von Safenmaterial, die Durchführung des Gasabkommen und die Vorarbeiten zur Genfer Konferenz. Unterlagen für die Nachricht, daß Frankreich deutsche Kohlen ausführe, haben sich bisher nicht ergeben. —

Berlin ohne Licht und Wasser.

Die Berliner Gemeindearbeiter sind in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in den Streik getreten. Berlin ist ohne Licht, Wasser und Gas. Straßenbahnen liegen still. Ursache sind Wohnforderungen.

Der "Vorwärts" bemerkt dazu: "Wir erkennen durchaus nicht, daß die wirtschaftliche Lage der Berliner Arbeiterschaft eine sehr prelle ist, und daß das Streben, durch Wohnaufbesserung einen gewissen Ausgleich mit den immer mehr anziehenden Preisen aller Lebensbedürfnisse zu schaffen, nur allzu berechtigt ist. Das darf auf der andern Seite aber auch nicht dazu führen, daß eine Arbeitergruppe, die nach einem bekannten Wort die Hand an der Gurgel des Wirtschaftslebens hat, diese Machstellung unbestimmt um die Interessen der gesamten Arbeiterschaft benutzt, den Wirtschaftskörper abzudrosseln."

Groß-Berlin ist eine sozialistische Gemeinde. Die gemeinsamen Klasseninteressen leiten seine sozialistischen Vertreter bei ihren Beschlüssen. Soweit es die miserablen Finanzen der Stadt zulassen, werden und müssen die Vertreter Groß-Berlins die berechtigten Forderungen der städtischen Arbeiter erfüllen. Über über die Leistungsfähigkeit hinaus kann Groß-Berlin nicht gehen, auch wenn ihm die Gurgel wieder einmal augeknüpft wird."

Von reaktionärer Seite wird versucht, den Streik für politische Zwecke auszubeuten. So werden Gerüchte verbreitet, daß in Berlin ein Putsch gemacht worden sei. Es kann immer nur wieder gewarnt werden, wilden Gerüchten Glauben zu schenken. —

Die Besatzungskosten.

Der Hauptausschuß des Reichstags führte am Donnerstag keine Debatte über die Besatzungskosten fort. Es entstand eine längere Debatte darüber, wie eine richtige Versorgung der Presse über die Ausschußverhandlungen möglich sei. Man einigte sich dahin, daß ein von der Regierung bestellter Herr den Bericht entwarf und dem Vorsitzenden des Ausschusses zur Prüfung vorlege.

Dann besprach der Reichsschatzminister den Antrag Helfferich auf Festsetzung der Ausgaben für den Oberausschuß der Alliierten auf 80 Millionen und wies darauf hin, daß es unmöglich sei, Mittel zu streichen, von denen man heute schon mit Sicherheit wisse, daß sie doch notwendig werden würden. Der Friede, gegen die Ausgaben zu protestieren, die nach dem Rheinlandabkommen nicht zulässig seien, ist durch die Debatte vollständig erreicht worden. — Abg. Stüdler (Dem.) bat, daß bei den für die Besatzungsstruppen hergestellten Bauten auch der gewerbliche Mittelstand mehr als bisher herangezogen werden möge. — Abgeordneter Mumml (dt.-nati.) spricht sich gegen die Einsetzung eines neuen Kommissars für die Arbeiten in den besetzten Gebieten aus und fordert wie Abg. Schull (Pomerberg, dt.-nati.) Verbilligung der Verwaltung. Abg. Stüdler (Soz.) erwidert u. a., daß in Koblenz ein amerikanisches Mitglied der Delegation eine Villa forderte, deren Mietpreis monatlich 50- bis 60 000 Mark betrage. Für die Tochter eines französischen Generals mußten Kosten auf Reichsbüchsen gelauft werden; ein Beutmann habe einen Teppich für 80 000 Mark verlangt usw. Solche Ausgaben sind ungültig, sie fragen dazu bei, den finanziellen Staub herbeizuführen. In der Frage, ob als Protest gegen den Druck der fremden Verwaltung in den besetzten Gebieten die Mittel zur Erfüllung der in Betracht kommenden Leistungen abzulehnen seien, riet Reichsschatzminister Dr. Simon von einer solchen Art des Protestes ab. Der Reichsschatzminister wandte sich dann gegen die Unberuhigung, daß die Besatzungsmächte mit deutschen Mitteln den Ententemilitarismus unterstützen und großziehen, während sie vorgeben, den Krieg gegen den deutschen Militarismus geführt zu haben. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch diese Frage in Genf zur Klärung gebracht werde. — Abg. Schull (Pomerberg, dt.-nati.) beantragte, statt der beanspruchten 40 Millionen nur 30 Millionen Mark zu bewilligen.

Reichsschatzminister von Raumert hat angesichts der Notwendigkeit der Aufgaben erneut, die Erhöhung von 20 auf 40 Millionen zu beschließen.

Abg. Fleischner (Btr.) hält die Errichtung einer Zentralstelle für die besetzten Gebiete für unabdingt erforderlich, warnt aber dringend vor der Ernennung eines neuen Kommissars. Er empfiehlt demgegenüber die Bildung eines Ausschusses aus parlamentarischen Vertretern des Westens, die mit allen betreffenden Regierungsstellen in bauernder Führung ständen. — Abg. Göllmann (Soz.) wendet sich dagegen, daß der Sitz der neuen Behörde etwa nach Berlin käme und verlangt nähere Auskunft über die Kosten der fremden Kommissionen und Besatzerungen. Regierungsrat Alaimi vom Reichsschatzministerium erwidert, daß Einzelangaben bisher nur in Einzelfällen gemacht worden seien und daß die Besatzungsmächte nur große Summen verlangt hätten, die, wenn sie nicht sofort bezahlt würden, trotz verschiedener Proteste kurzerhand bei der Reichsbank requirierte würden. Vor wenigen Tagen hat der Präsident der Reichsbank eine Abstellung mitgetragen, daß die belgische Abteilung gründlich bereit sei, ihre Kosten zu spezifizieren, während die Franzosen dies vollkommen ablehnen und sich jede Nachprüfung ihrer Ausgaben verboten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Stöckl und Genossen auf Herabeziehung der Besatzungssiffer und auf Begrenzung der Kosten zu bringen, einstimmig angenommen. Ebenso wird die Erhöhung von 20 auf 40 Millionen Mark für die Besatzungsbehörde angenommen. Desgleichen ein Antrag Burlage (Btr.) darauf hinzuwirken, daß die Zahl und die Tätigkeit der im Rheinland aufgestellten Delegierten sich im Rahmen des Rheinlandabkommen hält. —

Die betrogene Landesversammlung.

Die Preußische Landesversammlung ist in der Hohenholz-Abschließungsangestellung schmälig hinterher geführt worden. Die bürgerliche Mehrheit drängt plötzlich auf eine rasche Erledigung auf der Grundlage eines Vergleichs, der dem Hause Wilhelm von Amerongen reichliche Mittel zur Organisierung einer Gegenrevolution zur Verfügung stellen würde.

Die Sozialdemokratie hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie diesen Vergleich mit allem Nachdruck bekämpfen wird.

Sie hat zunächst gefordert, die Frage des Hohenholz-Vermögens politisch zu entscheiden. Sie hat hingewiesen auf das augenblickliche Bedenken, Wilhelm II. sein mindestens 1 Milliarde beträchtendes "Privatevermögen" auszuhändigen, auf die dadurch bedrohte Sicherheit der Republik, auf die Empörung der wirtschaftlich notleidenden Volksmassen, auf die Beispiele mit Hannover und Hessen-Nassau 1866. Die bürgerliche Kommissionsmehrheit beschloß, diese politischen Einwendungen abzuweisen und die Frage rein juristisch zu behandeln.

Juristisch lag die Sache anscheinend so, daß alle Gutachter den Standpunkt der Krone in weitem Umfang als richtig anschwiegen. Da haben nun die Sozialdemokraten entdeckt, daß man bis zu der Sitzung am 8. November dem Ausschuss v. Brünn und Ministerialdirektor Kügler ein Gutachten überbrachte, das bereits im Jahre 1919 Geheimrat von Brünn und Ministerialdirektor Kügler ein Gutachten überbrachte, was den Hohenholzern und was dem Staate gehört. Dieses Gutachten ist seinerzeit von dem Finanzminister Dr. Herzog, dem jehigen Führer der Deutschen Nationalen, und dem Justizminister Dr. Weißer, ebenfalls einem Altconservativen, als Standpunkt des preußischen Staatsministeriums in einem Prozeß um Park und Schloss Schönhausen verfochten worden, und das Gericht hat sich diesem Gutachten angeschlossen. Das Brünnerische Gutachten steht in scharfem Gegensatz zu dem Standpunkt, den jetzt die Krone einnimmt und den sehr seltsame Ministerialdirektor Kügler im Vergleich zum Ausschluß gebracht hat. Nach dem Gutachten Brünner-Kügler-Weißer-Wilhelms II. wurde den Hohenholzern nur ein Bruchteil dessen zugeschrieben, was sie jetzt nach dem Vergleich erhalten sollen. Die Sozialdemokraten haben sturmwisch gefordert, dem Ausschluß das Brünnerische Gutachten vorzulegen und nach langem Strauben bürgerlicher Abgeordneter und verschlechter Amüsieren hat im Namen des preußischen Staatsministeriums Ministerialdirektor Möbis zugegeben, daß man dem Ausschluß nicht zumuten könne, ohne Kenntnis dieser wichtigen Rechtsaufführungen zu entscheiden.

In der nächsten Sitzung des Rechtsausschusses, die voraussichtlich am Sonnabend stattfindet, wird sich an diese Enttäuschung über das verschwiegene Gutachten Brünners eine weitere noch schwierigere Entwicklung anschließen. Nach zuverlässigen Angaben hat man der preußischen Landesversammlung nur die Gutachten vorgelegt, die auch unten in den Ansprüchen Wilhelms II. sprechen. Dagegen hat man ihr ein Gutachten des bekannten Professors des Staatsrechts Walter Schücking unterstellt, das den entgegengesetzten Standpunkt juristisch begründen soll.

Die Begeisterung der bürgerlichen Presse für den Herrn von Haus Doorn wird nichts daran ändern, daß die Sozialdemokratie nichtsdestotrotz auf volle Klarstellung der sehr zweideutigen Manöver besteht, die in der Abstimmungsfrage vorgekommen sind.

Deutschland und der Völkerbund.

Reuter meldet aus Paris: Von neutraler Seite wird in Genf die Zulassung von Deutschland und Österreich-Ungarn in den Völkerbund beantragt werden. Der bulgarische Premier Stamboulli wird die Zulassung seines Landes erbitten. Leon Bourgeois hat in einem Pressegespräch bekanntlich mitgeteilt, daß er es nicht für möglich halte, daß Deutschland dem Völkerbund beitrete, solange die Wiedergutmachungsfrage zwischen Frankreich und Deutschland schwelle. jedenfalls werden die Franzosen ihre ganze Gefolgschaft auf der Völkertagung in Genf aufstellen, um die Zulassung Deutschlands zu verhindern.

Der Brüsseler Berichterstatter des "Telegraaf" erfährt von einer Persönlichkeit, die in enger Führung zu dem Völkerbundrat steht, es werde erwartet, daß England, Italien und die südamerikanischen Staaten nicht gegen die Annahme Deutschlands, Österreichs und Ungarns in den Völkerbund seien. Es sei wahrscheinlich, daß auch die übrigen Neutralen sich für die Aufnahme der Mittelmächte aussprechen würden. Was Deutschland betrifft, so sind wir der Auffassung, daß wir der Angelegenheit kühl gegenüberstehen können. Wir drängen uns nicht auf. —

Österreicherischer Parteitag.

Um Freitag wurde in Wien der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie eröffnet. Über 400 Delegierte sind anwesend. Die Partei hat in dem Geschäftsviertel nicht weniger als 388 000 Mitglieder. Entsprechend der Verteilung der Industrie im Staate sind zwei Drittel aller Parteimitglieder in Wien und Niederösterreich. Die "Arbeiter-Zeitung" hat mit dem Monatsschiff eine Auflage von 105 000, 18 weitere Parteiblätter erscheinen in mehr als 421 000 Exemplaren, 52 Gewerkschaftsblätter in fast 900 000. Dazu kommen noch die Sonderzeitungen. Die Zentralstelle für das Bildungswesen hat unter anderem 185 000 Wiener Arbeitern und Arbeitern 162 vorbildliche Kunsteranstaltungen zu niedrigen Preisen und mit Unterstützung der Stadt Wien geboten. In der Wehrmachtfeld wird gleichfalls eine umfangreiche Bildungsarbeit betrieben. Den Frauenorganisationen gehören 77 000 Mitglieder an und die Jugendorganisation ist seit dem Umsturz von 4900 auf 25 800 Mitglieder gestiegen.

In seiner Gründungsansprache wies Seitz darauf hin, daß im Oktober 1918 die bürgerlichen Politiker hilflos am Grabe des Staates standen. Die Sozialdemokratie allein war ungebrochen und der großen historischen Aufgabe gewachsen. Nur unter Pflichtgefühl gegenüber dem Proletariat hat uns bestimmt, die Sorgen in die Hand zu nehmen. Die Sozialdemokratie gab der jungen Republik die provvisorische Verfassung, sie stellte unter der Führung Victor Adler's die Beziehungen zum Ausland wieder her, sie sorgte für ausländische Kredite und Hilfsaktionen. In der schlimmsten Zeit zeigte sie den Weg. Die Wahlen vom Februar 1919 ergaben das richtige Bild der Machtverhältnisse. Die Sozialdemokratie mußte zur Sicherung dessen, was errungen war, in die Regierung eintreten. Schweren Herzens und in voller Erkenntnis der Folgen dieses unpopulären Schrittes gaben die Parteiinstanzen ihre Zustimmung zur Koalition. Wenn tausende Zuläufer der Partei bei den letzten Wahlen nicht mehr zu uns standen, so ist das erklärlich. Wir sind weit davon entfernt, insbesondere den armen Frauen, die von Hunger und Mangel gequält, Krankheit und Tod ihrer Kinder vor Augen, jenen zu gelassen, die ihnen Rettung und die rasche Beseitigung der Kriegsfolgen verhlossen haben, einen Vorwurf zu machen; die Tatsachen werden sie schon belehren, sie werden wiederkehren, aber mit politischer Erziehung und Einsicht und sich wieder einreihen in die Kampffront der Leidenden und Unterdrückten. Ungebrochen und ungebeugt steht das Banner des Proletariats. Eine Partei, die in diesem Jahre der Not ihre Mitgliederzahl vermehrt, ihr Bildungswesen und ihre Presse so ausgebaut hat, ist unbesiegbar und unübersteiglich. Die Aufgabe des Parteitags ist es, die Richtlinien unserer Politik für die nächste Zeit und die Haltung unserer Vertrauensmänner im neuen Parlament zu bestimmen. (Sturmischer Beifall.)

Zu Worbisbenden wurden Seitz und Tomischk gewählt. Den Bericht der Parteileitung erstattete Starcet. Er führt die Wahlniederlage der Frauen auch darauf zurück, daß es in unseren eigenen Reihen Leute gegeben hat, die gegen uns arbeiteten, namentlich Dr. Frey und Roth von den beiden "Arbeitsgemeinschaften revolutionärer Sozialdemokratien", die die Wahl zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten freigegeben oder sogar zur Wahl kommunistischer Kandidaten aufgefordert hatten.

Der Antrag Ludo Hartmanns auf Volksbegehrung für den Anschluß an Deutschland wird bei dem Punkte

Die sozialistische Sache und die Aufgaben der Sozialdemokratie" behandelt werden. Referent zu diesem Punkt ist Otto Bauer: Wie in Russland und in Deutschland sei nach der Revolution auch in Österreich der Sozialdemokratie nichts andres übrig, als die Bürgerlichen wären nicht imstande gewesen, allein zu regieren; die Massen hätten damals eine bürgerliche Regierung nicht ertragen. Es wäre zum Bürgerkrieg gekommen und zu ähnlichen Vorfällen wie in Russland, Ungarn und Bayern. Allerdings haben wir überzeugend Erfahrung mit dieser Situation, als daß noch ein einziger Mensch in unsern Reihen Lusten tragen sollte, diese Erfahrungen noch einmal zu wiederholen. (Lebhafte Bemerkung.) —

Jahrestag der russischen Revolution.

Am 7. November jährt sich zum drittengtal der Tag der bolschewistischen Oktoberrevolution. An diesem Tage sind nicht nur die Augen der Kommunisten, sondern aller Sozialisten aller Länder auf Russland gerichtet, das nach den Leidern des Weltkriegs seit nunmehr 8 Jahren unter neuen, doch nicht leichter erträglichen Leidern leidet.

Als die Bolschewisten mit Hilfe einiger tausend Matrosen aus Helsinki die von der Kerenski-Ministerregierung eingeführte Nationalversammlung auseinanderjagten, wandten sich große Teile der Bevölkerung ihnen zu, weil sie dem Versprechen der Bolschewisten, Brot, Frieden und Land zu gewähren, Glauben schennten. Es ist dem bolschewistischen Regime in Russland nicht gelückt, ein einziges dieser Versprechen auch nur im bescheidensten Umfang zu erfüllen. Wir wollen bei der Kritik der russischen Zustände nicht in den Fehler der Antibolschewisten, der bürgerlichen Presse und der Philister verfallen und die ganze Schul an Russlands Unglück seiner gegenwärtigen Regierung zuschieben. Der Weltkrieg schuf die Voraussetzung für den Zusammenbruch und preußische Generale lagen in unbegreiflicher politischer Ohnmachtigkeit ihr übriges dazu, die Bolschewisten in Russland zur Herrschaft kommen zu lassen, weil sie sich hier von die Erreichung ihres einzigen Ziels, den Zusammenbruch des russischen Reichs, versprachen.

Die Mittel, mit denen sich die regierenden Bolschewisten an der Macht halten, sind bekannt: Terror, Bürgerkrieg — das sind die wesentlichen Kennzeichen ihres Herrscharts. Mit Hilfe des Hungers sucht man die Gegenrevolution, unter der man auch die Sozialrevolutionäre und die Menschheit versteht, mitsamt zu machen. Die geringen vorhandenen Lebensmittelrationen werden nicht etwa gleichmäßig unter alle, die Hungerleid, zur Verteilung gebracht, sondern die Nationierung erfolgt nach Ablegung eines politischen Glaubensbekenntnisses.

Auch den Frieden der ermatteten Bevölkerung zu geben, ist den Bolschewisten nicht gegliedert. In diesem Fall allerdings müssen wir eine der Beurteilung der bürgerlichen Presse grundsätzlich entgegengesetzte Auffassung vertreten. Durch die gegenrevolutionären zaristischen Offiziere Denitin, Koltschak, Judenitsch, durch den frechen Überfall des imperialistischen Polens, durch die Raubzüge des Generals Wrangel mit französischer Kapitalunterstützung wurde den Bolschewisten nicht ermöglicht, den Beweis zu erbringen, ob sie in Wahrheit friedliebend seien, wie sie behauptet hatten.

Russland befindet sich am Jahrestag seiner Revolution im Zustande des Chaos. Mit tieffinnern Gedanken empfindet die deutsche Arbeiterklasse das Schicksal ihrer russischen Arbeitsbrüder. Erst wenn in Russland die Einsicht allgemein zum Siege gelangt sein wird, daß der Aufbau des Sozialismus nur auf dem organischen Wege der Demokratie ermöglicht werden kann, werden auch für Russland wieder bessere Zeiten kommen. —

Notizen.

Das Reichskabinett gegen die Revolutionsfeier. Das Kabinett hat beschlossen, daß am 9. November in den Reichsbüros und Behörden nicht gefeiert wird. Von den bürgerlichen "Republikanern" ist das auch nicht anders zu erwarten. Die Arbeiter werden sich aber nicht an ihrer Revolutionsfeier hindern lassen. —

Berurteilungen auf Grund der Räterepublik und des Kapp-Putsches. Der Berurteilungsausschuss des bayrischen Bauhofs lehnte gestern die sozialistischen Anträge auf Amnestie für politische Straftaten im Anschluß an die Reichskommune ab. Der bayrische Justizminister gab bei dieser Gelegenheit zum ersten Male eine amtliche Statistik der Berurteilungen wegen Beteiligung an der Räterepublik und dem Kapp-Putsch bekannt. Infolge der Räteruhen in Bayern wurden verurteilt 410 Personen zu Festeung, 1446 Personen zu Gefängnis, 47 zu Buchthaus und 8 zum Tode. Insgesamt also 1912 Berurteilungen. In Festeung befinden sich heute noch 117 Personen. 66 Prozent aller Berurteilten erhielten Bewährungsfrist. Befrei wurden begnädigt. Im Anschluß an den Kapp-Putsch wurden in Bayern 887 Personen verurteilt, davon wurden auf Grund des Reichskommunelgesetzes 422 Personen bestraft und 50 Verfahren eingestellt. Es darf natürlich kein Mensch sich einbilden, daß wegen dem Kapp-Putsch etwa 1000 Personen verurteilt worden wären. Da hätten die Fahrer Mothe und Böhmer sich selbst am Pranger packen müssen. Berurteilt wurden nur Arbeiter, die zur Verfassung standen. Es ist beachtenswert, daß die bürgerlichen Parteien in Bayern die Amnestie ablehnen, die sie im Reichstag verlangt haben. —

Die Internationale. Das Executivekomitee der Zweiten Internationale hielt am Freitag eine Sitzung ab an der außer den englischen Delegierten teilnahmen: für Deutschland Wels, für Belgien Vandervelde, für Holland Troelstra, für Schweden Engberg. Die Deputirungen werden fortgelebt. —

Aus Sibirien. Nach einem Telegramm aus Christiania veröffentlichte Direktor Max Westphal im "Morgenbladet" eine Schildderung der schrecklichen Zustände in den Kriegsgefangenenlagern im westlichen Sibirien. Er erklärt, wenn nicht sofort Kleider und Medizin gebracht würden, werde die geplante Hilfe des Völkerbundes überflüssig sein. Alle Kriegsgefangenen würden im Laufe des Winters dahinsieben. Professor Nanzen, dem dieser Artikel vorgelegt wurde, bestreitet die Berechtigung des Artikelschreibers und sprach sich gleichzeitig über die Gefangenentransporten aus. Er sagte, bisher seien über Estland und Finnland über 100 000 Gefangene heimgesandt worden. Zurzeit würden regelmäßig 6000 Gefangene aus Russland und Sibirien befreit und die gleiche Anzahl aus Deutschland nach Russland. Es geschehe alles, was in menschlicher Macht sei, um die Heimkehrung zu fördern. —

Streik in Oberschlesien. Wegen Lohndifferenzen haben die Arbeiter des Elektrizitätswerks Chortzow die Arbeit eingestellt. Nachdem die Zweigstellen in Zabrze und Gleiwitz in den Sympathiestreik traten, mußte der gesamte Kleinbahnverkehr eingestellt werden. Die Betriebe in Gleiwitz, Radowitz, Beuthen und Königshütte liegen still. —

Streik in Oberschlesien. Die oberschlesischen Morgenblätter konnten wegen des Streiks im Kraftwerk der oberschlesischen Elektrizitätswerke am Sonnabend früh nicht erscheinen. —

Moskau protestiert. In einer Note der Moskauer Regierung an das britische Auswärtige Amt wird dagegen Einspruch erhoben, daß britische Kriegsschiffe Befehl erhalten hätten, polnische U-Boote im Schwarzen Meer und in der Ostsee anzuziegen, da die Moskauer Regierung sich nicht als im Kriegszustand mit Großbritannien befindlich betrachte. Eine andre Note verlangt, daß die englische Regierung die Streifzüge der Streitkräfte von Balaklawa und Petropawl in Weißrußland und der Ukraine nicht unterstüte. —

TEXTIL MESSE BEI BARASCH

Großer Sonder-Verkauf in Textilwaren
Günstige Kaufgelegenheit für Winterwaren

Montag — Dienstag — Mittwoch

Die Schlußtage!

Beachten Sie die Schaufenster! Prüfen Sie bitte die Waren an den Läden. Der enorme Verkehr und die Umsätze während der Textil-Messe beweisen am besten unsere Preiswürdigkeit.

Schuhwaren-Abteilung
"In der 2. Etage"

Warme Winter-Schuhwaren

Schuhwaren-Abteilung
"In der 2. Etage"

Für Kinder
Filz-Ohrenschuhe mit Filz- und Ledersohle gefüttert. Größen 21—24 9.85
Filz-Ohrenschuhe mit Filz- und Ledersohle, gefüttert. Größen 25—30 10.85
Kinder-Schnallenstiefel grau Militärtuch Größen 21—26 9.90
Militärtuch-Pantoffel gefüttert. Größen 21—25 6.95
Filz-Hausschuhe sehr warm, mit Filz- und Ledersohlen Größen 21—25 16.50

Damen-Militärtuchpantoffel gefüttert	11.50
Damen-Filzpantoffel mit starker Filzsohle	14.95
Damen-Phantasieschlüpfer warmes Futter	22.50
Damen-Filzlederstiefel mit biegsamer Ledersohle warm gefüttert	26.50
Damen-Hausschuhe weiß Filzfutter, Ledersohle und Fleck	29.50
Damen-Flaufastoff-Schnallenstiefel sehr warm	30.50

Für Herren
Militärtuch-Pantoffel gefüttert
Kamelhaarstoff-Hausschuhe mit Filz- und Ledersohle
Filz-Hausschuhe mit Ledersohle und Fleck

Warme Kleidung

Lassen Sie in meinem Geschäft ganz besonders preiswert. Prüfen Sie bitte meine Qualitäten, denn von diesen hängt die tatsächliche Preiswürdigkeit ab.

Handschuhe und Strümpfe

Dame-Handschuhe gefüttert, in vielen Farben	10.50
Damen-Handschuhe reine Wolle, feines Ge-. webe, in allen Farben 16.50	
Damen-Trikothandschuhe innen geraut, farbig, gestreift, sortierte Farben 17.95	
Damen-Handschuhe Federimitat., mit Futter 26.75 24.50 22.50	
Herren-Handschuhe gefüttert, grau	9.75
Herren-Trikothandschuhe mit Futter 21.50 26.75 19.50	
Damen-Handschuhe Federimitation, weiß	12.95
Damen-Glacierhandschuhe weiß, schwarz, moderne Farben	16.00 27.50 22.75

Wollwaren

Kinder-Sweater in allen Farben und Größen	von 14.00 an
Schlafhosen für Damen, blau, Tricot, innen geraut, Gr. 66 und 70	45.50 42.50
Gesfr. Unterhosen grau, schöne, weiche Qualität	von 11.75 an
Umschlagfutter in verschiedenen Ausführungen und Preislagen.	
Herren-Trikothemden gute Gewebe von 38.50 an	
Futterhosen für Sitzer, stark geraut, in allen Größen vorrätig.	
Jagdwesten in braun und schwarz.	
Unterjackett für Herren	von 42.50 an
Bardient-Hemden für Männer, Frauen und Kinder.	
Bardient-Frauenunterröcke eigene Anfertigung	extra weit von 48.50 an
Schlafdecken abgesetzt und vom Stiel, in verschiedenen Preislagen.	
Schlafanzug für Kinder, in allen Größen u. Preislagen.	
Schlafanzug für Damen, zum Teil eigne Anfertigung, handbare Stoffe, billige Preise.	

Rauhaus Adolf Michaelis

Ratswageplatz 1/2.

Terfort

Lederwaren

eigener Fabrikation

Regierungstraße 12

Hosenträger

Größte Auswahl, Ia. Qualitäten

Engros - Preise.

H. W. R. Strickgarne

Achtung! Hausfrauen!

Wollsträgler verkaufen wir täglich von 9 bis 4 Uhr unter

prima Strickgarne

Schuer-, Strümpfe und Stricken Handstücke zu vollständig konkurrenzlosen Preisen.

Unterschied von reinwollenen Strumpfhäkeln, sonstigen Wollsträgern sowie Garn, Schafwolle, gewaschen und ungewaschen, gegen Garn, Schafwolle, gewaschen und ungewaschen, wird zum Spinnen angenommen. Lieferzeit 2 Wochen. Billiger Spinnzahn.

Gros - Einzel- und Engros - Verkauf.

für Wiederverkäufer billigste Bezugssquelle.

W. Köhler & Co., G. m. b. H.

Magdeburg, Salzstraße 33, Hof rechts.

Briefmarken-Sammlung zu kaufen geachtet.

n. Nach, Steverstraße 22, III.

Wollsträgler

Mantelblausche

Zitterstöße

empfohlen

E. Rudolf Fay

Bismarckstr. 48.

Möbel

günstiger Einkauf

Spiele-, 2714

Herren- und

Schlafzimmer,

mod. Küchen

Wolff, Hasselbach-

straße 10

gegeg. d. Stadtmuseum

Haarschmuck-

Reparaturen!

Gembalowski

2715 Breiteweg 208

Billige Möbel

Rücken von 700

Schlafzimmers 2000

Gehrte, Berliner

Stühle, Matratzen

C. Stephan

Schönebeck, Kaiserstr. 25



Gummi-Mantel für Herren und Damen

Weisse Zelluloid-Toiletten-Artikel

Besuchstaschen, Handtaschen, Perlbeutel

Zigarren-, Zigaretten- und Brieftaschen

Geldscheintaschen

Nagel- und Bürsten-Garnituren

Schreibmappen

Nähbeutel, Schmuckkästen

Kopf- und Kleiderbürsten

Halsketten, Broschen, Hutnadeln

Lackgürtel

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 262.

Magdeburg, Sonntag den 7. November 1920.

31. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wirtschaftsschlussstunde.

Der Regierungspräsident hat zur Eröffnung von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln die Schlussstunde für die Gasse, Speise- und Getränkebetriebe. Die Schlussstunde ist für die Vereine, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schauspielungen stattfinden, sowie Veranstaltungsräume aller Art, desgleichen für die Vereins- und Gewerbebetriebe, in denen Speisen und Getränke verabreicht werden, bis auf weiteres, wie folgt festgesetzt: Für die Stadt Magdeburg um 11 Uhr, für alle übrigen Orte des Regierungsbezirks um 10 Uhr und an den Sonnabenden allgemein auf 11½ Uhr abends.

Die Polizeibehörden können auf Antrag die Schlussstunde für öffentliche Versammlungen bis 11 Uhr abends verlängern. In den Gasthäusern dürfen Fremde auch nach diesem Zeitpunkt aufgenommen werden, doch sind ihnen in den gemeinsamen Räumen wieder Speisen noch Getränke zu verabreichen. Die Ortspolizeibehörden sind befugt für einzelne Wirtschaften und Vergnügungsstätten eine frühere Schlussstunde vorzuschreiben. Die Wirtschaftsschlussstunde gilt zuletzt als Polizeistunde im Sinne des § 88d des Reichs-Strafgeebuchs.

Darleinstützen.

Niederdodeleben-Schmarleben. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag den 7. November, abends 5 Uhr, Generalversammlung bei Hiltig, Bleckendorf. Jungsozialisten. Am Montag abend über nochmals die nicht Zusammenkunft. Junge Leute, die sich den Jungsozialisten anschließen wollen, sind willkommen.

Klein-Ottberleben. Arbeitserzugung. Am Sonntag den 7. November, und Spiele, Treffpunkt 3 Uhr bei Schule. Am Mittwoch den 10. November Fasching. Treffpunkt abends 7 Uhr bei Schule. Alle Jugendvereine sind eingeladen.

Groß-Ottberleben. Arbeiter-Jugendverein. Am Sonntag findet keine Veranstaltung statt.

Kreis Wanzeleben.

Hohenbodeleben, 6. November. (Die Revolutionsfeier und Jugendsammlung,) die am Dienstag im Hotel von Goerdt stattfindet, muß von der gesamten Arbeiterschaft mit ihren Kindern besucht werden. Es gilt zu achten, daß die Sozialdemokratische Partei geschlossen auf ihrem Platz steht und den reaktionären Umtrieben einen Damm entgegensetzt. Die Gleicherfülligkeit und Teilnahmefreiheit gegenüber den politischen Tagesfragen muß aufgehoben werden. Die Reaktion ist eifrig am Werke, die Arbeiterschaft einzuschläfern. So feierten am Dienstag die Herrschaften von rechts ihr Kriegervereinsfest mit schwärzweifroten Abzeichen und andern „patriotischen“ Kleidern. Trotzdem gibt es noch immer Arbeiter, die — nicht etwa aus Überzeugung — derartige Veranstaltungen besuchen, und lieber in einem Landesverein als in einem freigewerkschaftlichen Verband oder in der Sozialdemokratischen Partei sind. Wann werden wohl diese Arbeiter endlich aufwachen und dahin gehen, wo ihre Interessen vertreten werden? Es gibt auch Arbeiter, die sich gegenwärtig die Nachtwächterpreise in die Höhe treiben und den Besuchern Bucherpreise an den Hals werfen. In aufklärende Versammlungen zu gehen, halten sie nicht für nötig, sie geben lieber ihr sauer verdientes Gehl den Altherverächtlichen.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Hohenwarsleben, 6. November. (In einer öffentlichen Versammlung,) hielt Genosse Ludwig einen Vortrag über die Verhältnisse der Landarbeiter und ihre Stellungnahme zur Sozialdemokratischen Partei. Er führte aus, daß nach der Revolution erhebliche Vorteile für die Landarbeiter durch ihre Organisation geschaffen seien, warnte vor den Verbandszerrüttungen und Genossen und forderte auf, fester denn je zur Sozialdemokratischen Partei zu stehen und Leser der „Volksstimme“ zu werden. Das Verhalten der Rechtsbolschewisten wurde vom Redner beleuchtet und an die Anwesenden die Mahnung gerichtet, wachsam zu sein, damit ein etwaiger Putsch von rechts sofort mit aller Kraft niedergeschlagen werden kann. — In einer Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde Genosse August Lesse als erster, Fritz Kubbe als zweiter Vorsitzender und Ernst Brüggemann als Kassierer gewählt. Es wurde noch beschlossen, am Sonnabend den 13. November eine Veranstaltung zur Erinnerung an den Tag der Revolution zu veranstalten, an der sich auch die Genossen aus den Nachbarorten beteiligen sollen.

Schmarleben, 5. November. (Eine öffentliche Versammlung,) die gut besucht war, hatten unsre Gemeindevertreter einberufen. Genosse Reinhold Braune gab bekannt, daß die Gemeindevertretung über wichtige Veratungsgegenstände Beschlüsse zu fassen habe, für die sie erst die Verantwortung übernehmen wolle, nachdem sie sich vorher über die Ansicht ihrer Wähler unterrichtet habe. Die Lösung der Wohnungsfrage und der Bau von Wohnhäusern ist die wichtigste Frage. Gen. Karl schilderte die traurigen Wohnungsverhältnisse und den Widerstand einzelner Vermieter, Wohnräume zur Verfügung zu stellen. Die Gemeindevertretung sei sich nun schlüssig geworden, endlich mit dem Bau von Wohnhäusern zu beginnen. Als Redner, die sich an der Aussprache beteiligten, forderten, daß zur Tat übergegangen werde und daß die Kosten die leistungsfähigen Schultern tragen müßten. In der ebenfalls wichtigen Aderfrage wurde beschlossen, Aderstücke, die zum Verkauf kommen, von der Gemeinde anzukaufen und sie dann an solche Personen zu verpachten, die keinen Acker haben. Den Wächtern vom sogenannten Pastorat wurde mitgeteilt, daß der Pachtzeitraum um 200 Prozent erhöht würde. Darüber herrscht unter den Wächtern natürlich große Erregung, zumal mancher Acker sehr minderwertig ist. Die Wächter wollen das Pachtzeitungsamt anrufen. Ferner wurde beschlossen, sich rege an den Kirchenwahlen zu beteiligen, um auch in den kirchlichen Körperschaften Einfluß zu gewinnen.

Götensleben, 6. November. (Er kann alles gebrauchen.) Der Elektrotechniker Kurt Frankl eignete sich im Juli durch einen Diebstahl beim Gastwirt Worgwardt eine Ziege und ein Kaninchen an, nachdem er die Tiere im Stall abgeschlachtet hatte. Auf seiner Arbeitsstelle im Elektrizitätswerk entwendete er außerdem eine Mohrrübe und allerlei Handwerkzeug. Da er schon viel auf dem Kerbholz hat, wurde er vom Landgericht für diese beiden Diebstähle zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Neuhaldensleben, 6. November. (Arbeiterjugend.) Auch in unserm Orte regt sich die Arbeiterjugend kräftig. Die Abende werden ausgefüllt mit Volkstänzen und Spielen, auch für geistige Schulung wird gesorgt. Genosse Matties wird eine Vortragsreihe abhalten, die sich voraussichtlich über den ganzen Wintererstrecken wird. Am Sonntag den 7. November, nachmittags 3 Uhr, findet im kleinen Saale bei Herzog eine öffentliche Versammlung für die Arbeiterjugend statt, in der Genosse Lienhard (Magdeburg) über Zweck und Ziele der Arbeiter-Jugendbewegung sowie über Jugendschulbestimmungen sprechen wird. Es wird erwartet, daß die organisierte Arbeiterschaft zahlreich erscheint und daß die Eltern überhaupt der Arbeiter-Jugendbewegung mehr Aufmerksamkeit schenken. Die Arbeiterschaft muß auf dem Posten sein. Darum, Arbeiterväter, schütt eure Kinder in den Arbeiter-Jugendverein! Nach der öffentlichen Versammlung findet bei Eintritt der Dunkelheit ein Radelzug statt. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 6. November. (Stadtverordneten-Versammlung.) Genosse Stollberg gibt den Bericht über die Rechnung der Elektrizitätsverwaltung für 1918/19, die mit einem Bestand von 99 808 Mark abschließt. Die Rechnung geht an die Finanzkommission zur Prüfung. Genosse Stollberg berichtet ferner über den Antrag des Magistrats, der Vereinigten Turnerschaft eine Befreiung zu gewähren. Die Turner haben gebeten, für zwei Delegierte zum staatlichen Turnkursus in Spandau, den sie mit Erfolg bestanden haben, einen Teil der Kosten zu übernehmen. Die Finanzkommission empfiehlt Ablehnung des Magistratsantrags. Eine Reihe von Wünschen der Vereine ist von der Stadt in weitgehendstem Maße erfüllt worden. Dem Verein ist erst in letzter Zeit auch die Turnhalle des Theaters zur Verfügung gestellt worden. Die Vereine müssen ihre Bedürfnisse durch eigene Mittel aufzubringen versuchen. Die finanzielle Lage der Stadt zwinge dazu, endlich einmal derartige Bewilligungen einzustellen. Es könnte schließlich mit dem gleichen Rechte jeder Verein solche Zuwendungen verlangen. Der Antrag wird abgelehnt. Der Erhöhung der Leistungszulage für eine Handarbeitslehrerin vom 1. September an um monatlich 60 Mark wird zugestimmt. Genosse Ebeling berichtet über den Antrag auf Neubernahme von Mietbauten der Baugenossenschaft Burg. Beim Bau der Häuser an der Grabower Chaussee und Pulverstraße sind 884 418 Mark Mehrausgaben entstanden. Die Mieten können nicht mehr gesteigert werden. Es haben Verhandlungen mit dem Bezirkssommissar stattgefunden, um das Vieh zu verlassen,

Kreis Quedlinburg-Wischersleben-Kalte.

Wischersleben, 6. November. (Die „Kettensprenger“) Die Deutsche „Volks“partei hält eine Volksversammlung im „Kaffeeergarten“ ab. Sehr bemerkenswert ist schon, daß sich diese Partei mit ihren Versammlungsankündigungen gar nicht mehr an die Öffentlichkeit zu wenden wagt, sondern nur unterdrückt durch Birtulare und Bettel einladet. So kam es denn auch, daß die Leute, etwa 60 bis 80, schön unter sich waren. Was der Referent, Reichslandtagsabgeordneter Geissler (Berlin) ausführte, war zum guten Teil ein wütiger Angriff auf die Sozialdemokratie, teilweise auch auf die Demokraten. Weitsichtige sagten, zwischen den Sozialdemokraten und den Kommunisten sei gar kein Unterschied mehr. Gegen beide müsse entschieden vorgegangen werden. Die Sozialdemokratie lasse jedoch bürgerliche Gesinnung vermiesen usw. Mit Recht wies der demokratisch gesinnte Lehrer Henning darauf hin, daß man heute unmöglich ohne die Sozialdemokratie auskommen könne. Nach solcher Programmrede eines Volksparteiers sei es viel richtiger — so meinte selbst Henning —, die Deutsche Volkspartei nenne sich Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie. — Offiziell ersehen unsre Genossen daraus, welche Gefahren unserer Partei drohen und daß nur Geschlossenheit uns helfen kann. —

Eickendorf, 8. November. (Gemeindevertreter-Sitzungen) Die Gemeinderednung weist in diesem Jahre sehr hohe Summen auf, in Einnahme 818 348 Mark, in Ausgabe 315 862 Mark. Die Entschädigung des Gemeindefassenrentanten wird heraufgesetzt. Die Grundsteuern werden in folgender Weise erhöht: Grundsteuer von 150 auf 400 Prozent, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer auf 200 Prozent. Der steuerfreie Teil der Reichseinkommensteuer soll zur Hälfte von der Gemeinde zur Besteuerung herangezogen werden. Frei bleiben soll jedoch das Einkommen bis 12 000 Mark; von 12 000 bis 20 000 Mark wird der halbe Satz, über 20 000 Mark der volle Satz (von der Hälfte) erhoben. Eine Aufwandssteuer wird ebenfalls beschlossen. Es sollen entrichtet werden für gedeckte Autos 160 Mark, offene 100 Mark, Jagdschlitten, soweit sie zur Personenbeförderung bestimmt sind, 200 Mark, Jagdwaffen 50 Mark, für jedes zweite 75 Mark, Jagdhunde 75 Mark, Klaviere und Harmonium 50 Mark, Grammophone und andre selbsttätige Musikinstrumente 5 Mark, Reitpferde, Ponys und Maultiere zu Autos 20 Mark, elektrische und Gaslaternen mit mehr als einer Flamme (Kronleuchter und dergleichen) je Flamme 10 Mark. Die Gebühren für Leichenbestattung werden von der Gemeindeskasse getragen, und zwar Grabanfertigung, Leichenwäscherei und ärztliches Attest. Der Beschluß über die Art der Verpflichtung des Gemeinde- und Kantoradlers wird vorläufig dahingehend entschieden, daß sich alle diejenigen, die noch Alter haben möchten und nicht mehr als 3 Morgen in Besitz oder Pacht haben, bis Montag den 8. November, mittags, im Gemeindebüro melden sollen. Der Feldhüter soll zum Nachtwachtdienst verwendet werden mit Unterstüzung der Amts- und Gemeindedienner. Die Schreib- und Stechenheste sollen den Schulkindern der hiesigen Schulen unentgeltlich von der Gemeinde geliefert werden. —

Schönebeck, 6. November. (Gitternabend der Jugend.) Alle Eltern, Genossinnen und Genossen, denen es nicht gleichgültig ist, was aus ihren Kindern wird, müssen heute, Sonnabend, abends um 7 Uhr in der Villa der Pestalozzischule dem Elternabend des Arbeiter-Jugendbundes teilnehmen. Unser Jugend, die immer mehr erstaunt, muß von unsrer Genossen reiges Interesse entgegenbringt und weitgehende Unterstützung aufweist. — Die „Kaufmannsmauer“ hat folgendes amtliches Ergebnis gefaßt: Als Besitzer von Seiten der Kaufleute wird gewählt: Fabrikdirektor Wehner, Kaufmann Danim, Kaufmann Hollborn, Fabrikdirektor Friedrich, Geschäftsführer Vogel, Kaufmann Landeder; von Seiten der Angestellten die Handlungsgehilfen Albert Rayzen (Salze) und Gustav Bouer (Schönebeck), Kaufmann Langefeld und Expedient Lehne (Schönebeck), Buchhalter Aug. Linne und Expedient Franz Knuth (Groß-Salze). —

Schönebeck, 5. November. (Eine Frauenversammlung,) wird am Montag, 8. November, abends 8 Uhr, in Niemanns Gesellschaftshaus, Gubstraße 10, zu der Frauenkonferenz in Kassel Stellung nehmen. Genossin Frau Dr. Wagner (Ettendorf) wird Bericht vor dieser Konferenz erstatten. Es ist unbedingt erforderlich, daß unsre Parteigenossinnen und alle Frauen, die noch nicht der Partei beigetreten sind, vollständig an dieser wichtigen Versammlung erscheinen. Die Frauen müssen sich mehr als bisher am politischen Leben beteiligen und sich vor allem über solche Fragen informieren, denen sie gerade als Frauen besonderes Interesse entgegenbringen müßten. — Die Revolutionsfeier unsrer Partei findet am Dienstag den 9. November von 7 Uhr abends im großen „Stadtspark“-Saal statt, an der sich die Parteimitglieder mit ihren Angehörigen zahlreich beteiligen müssen. —

Staßfurt, 6. November. (Versammlung des Parteibereins.) Genosse Witzorowski weist auf die Wirtschaftsabsichten von rechts, die nach eingegangenen Mitteilungen in den nächsten Tagen zur Ausführung gebracht werden sollen, hin. Er betont die Gefahr, die ein solcher Putsch für die demokratische Republik und deren Fortentwicklung zur sozialistischen Republik in sich birgt und fordert zur entschlossenen Abwehr auf, falls der Putsch wirklich in Gang gesetzt wird. Darauf erstattet Genosse Popken (Schönebeck) in klaren, das Wichtigste hervorhebenden Darlegungen den Bericht vom Parteitag in Kassel. Eine Aussprache wird nicht beliebt. Zur Kreisgeneralversammlung am 14. November wird trotz der mißlichen Kassenverhältnisse die volle Ausnutzung des Delegationsrechts beschlossen, allerdings bei Ermäßigung der Reisegebühren für die Delegierten. Als solche werden gewählt die Genossen Stolze, Witschopp und Gropp neben dem ohnehin an der Generalversammlung teilnehmenden Genossen König, als Ersthmann geht Genosse Seeliger aus der Wahl hervor. Die Befreiung des fünfsten Delegiertenmandats wird den Genossen in Neugattersleben überlassen. Zur Generalversammlung werden zwei Anträge angemessen. Einmal, daß den Ortsvereinen nicht 20, sondern 40 Prozent der Beitragseinnahmen verbleiben sollen, und dann, daß die „Volksstimme“ den Ortsvereinen im Textteil der Beilage Raum für Anzeigen kostenfrei zur Verfügung stellen möge. Über die Notwendigkeit der Bildung eines Jugendausschusses herrscht volle Einmütigkeit. In diesen Ausschuß werden gewählt die Genossen Witschopp, Stolze, Schubert, Schuhmann und die Genossen Schuhmann, für den Beamten-Werbauschuß die Genossen Mehrendriesch, Krumb und Neumann, und in den Wohlfahrtausschuß neben den ihm bereits angehörenden Genossen Stolze und Gropp die Genossinnen Eberling und Bande sowie Genosse Weißlog. Genosse Stolze mag dabei Mitteilung, daß er auf Anordnung den Ortsausschuß der Deutschen Kinderhilfe gründet habe, dem außer mehreren bürgerlichen Herren auch zwei bürgerliche Damen beigetreten seien. Er habe einen entsprechenden Aufruf zur Gabenspendung erlassen und die Namen sämtlicher Auszugsmitglieder darunter gesetzt. Das letztere aber haben die beiden bürgerlichen Damen sehr übernommen und dagegen protestiert. —

Schönebeck und Umgegend

Revolutionfeier

am Dienstag den 9. November, abends 7 Uhr, im „Stadtspark“ besteh. aus Konzert, gesanglichen u. turnerischen Darbietungen
Anschließend Ball.
Eintritt 2.20 Mark pro Person. Das Komitee.

Dieckmann & Co.
Möbelfabrik u. Grosshandlung

Preiswerte B
Wohnungs-Einrichtungen
 für Wiederverkäufer und Private
Magdeburg
 Breiteweg 104, gegenüber d. Zentraltheater.

An unsre werte Kundenschaft!

Bedeutende Mengen an Brennstoffen sind durch ein gewaltiges Schadenfeuer auf unserer Strecke vernichtet, aber trotzdem halten wir

unsern Betrieb im vollen Umfang aufrecht!

Alle bei uns eingetragenen Kunden werden nach wie vor von uns ordnungsgemäss bedient. — Auch verfügen wir noch über genügende Mengen

Brennholz und Brenntorf

um jedes Quantum zur prompten Lieferung übernehmen zu können.

✉ Scharrer & Knüppel ✉

Kaiserstr. 6, Ecke Albrechtstr. Kohlenhandlung Telephon 684 und 655.

Durch günstige Einkäufe
kann ich eine

Preisherabsetzung

meiner Wurstwaren eintreten lassen. Ich verkaufe deshalb bis auf weiteres

Leberwurst im Fett darm . . .	Bf und 13.00
Knoblauchwurst und Sauerische .	Bf und 13.00
Bratwurst	Bf und 17.00

Durch den während der Owo in meiner Stadtfiliale Große Münzstraße 1 erfolgten großen Andrang und um eine schnelle und prompte Abfertigung des laufenden Bedürfnis zu ermöglichen, habe ich auch in den Vorstädten einige Verkaufsstellen gewonnen, und zwar wird ab Montag den 8. November in folgenden Geschäften meine Wurst verkauft:

In der Altstadt:
in meiner eigenen Filiale Große Münzstraße 1. Telefon 7684.
bei Fleischmeister B. Heinemann, Prälatenstraße 13.

In Sudenburg einschl. Ottensen und Lemsdorf:
bei Herrn Ferd. Nagel (Inh. Fr. Lappe), Halberstädter Straße 39a.

In Buckau einschl. Germersleben und Westerhüsen-Salbke:
bei Fleischermeister Carl Reusel, Neue Straße 10. Telefon 4948.

In der Alten Neustadt einschl. Rothensee:
bei Frau Emma Delze, Ottenbergstraße 18. 2035

In der Wilhelmstadt einschl. Diesdorf:
in der Fischhalle von Friede, Gr. Diesdorfer Str. 26, an der Straßenbahn-Haltestelle.
Einiger größerer Bedarf industrieller Werke, Konsumgeschäften und Gaststätten sollte unmittelbar in der Fabrik Volksstr. Sc, gegenüber vom Schlachthof, gedeckt werden.

Carl Reusel

größte Wurst- und Fleischwaren-Fabrik Magdeburgs.
Gegründet 1885. Tercruf: 1931 u. 2684.

**Strickgarne • Strümpfe
Unterwäsche**
preiswert für Blätter und Wiederverkäufer
Eck & Sommermeyer
Oststraße Nr. 1. 222

2638 Sonntag: Weihnachten.

Zöglischer Eintausch
von
Lumpen, Knochen, Alteisen, Altmetallen, Strumpfabsäßen (Wolle), Schafwolle, Mohaaaren, Fellen jeder Art sow. Zeitungen, Zeitschriften und Geschäftsbücher zum Einstampfen.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 262.

Magdeburg, Sonntag den 7. November 1920.

31. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

27. Sitzung.

Berlin, 5. November, 12 Uhr.

Um Regierungstisch Dr. Wirth.

Nach Erledigung von 88 kleinen Anfragen folgt die Fortsetzung der politischen Aussprache.

Wdg. Dittmann (Unabh. Soz. rechts) wendet sich in schärfsten Ausführungen gegen die Brandleger des Krieges aus den Reihen der Westarps und Helfferichs. Das Auftreten dieser ist eine Provokation des ganzen Volkes. Sie waren es, die den Trümmerhaufen geschaffen, den Gewaltfrieden gefordert und leben als Landesverräte beschimpft, der eine Verständigung wollte. Sie sind es, die durch Befürwortung des U-Boot-Krieges Amerika in den Krieg zogen und die schließlich durch die Bejähung des verschärften U-Boot-Krieges den deutschen Zusammenbruch herbeiführten. Herr Helfferich hat damals als Staatssekretär des Innern mit Milchmädchenrechnungen bewiesen, daß Amerikas Eintritt in den Krieg uns nichts schaden könnte, er hat damals weiter vor dem Plenum des Hauses mit gewaltsigem Bahnenaufwand bewiesen, daß England nach dem verächtlichen U-Boot-Krieg in längstens 6 Monaten zum Frieden gezwungen sein werde. Diese Rednungen des Herrn Helfferich sind dem deutschen Volke teuer zu stehen gekommen, sie haben ihm

zwei Millionen Tote

und ein Heer von Krüppeln und den politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch gebracht. Alles ist zerstört, das Wirtschaftsleben zerstört. Dahin hat uns legten Endes die gescheitete Sparsamkeit der Hohenzollerin geführt, der Herr Westarp ist tatsächlich in so spöttenden Worten verherrlicht hat. Der Friede von Versailles ist der unser Patrioten vom Schlag Helfferichs. (Sehr richtig!) Das beweist Westarp-Lützow am besten. Die heutigen Proteste der Altdutschen reißen nur die Entente-militaristen. Zur lebhaften Unruhe kommt es als Redner bei der Wiedergutmachungsfrage auf deutscher Art und Weise zu brechen, zu sprechen kommt. Die erfüllbaren Forderungen müssen ausgeführt werden, aber gegen die systematische Ausplunderung Deutschlands wenden wir uns. Dazu appellieren wir an die Solidarität der Ententearbeiter.

Kohlenlieferung und Milchlieferung

mug ihre Grenzen finden im Lebensbedürfnis des deutschen Volkes. Das gleiche gilt von den Diesel-Motoren sowie von den Besatzungsflosen, des Ententemilitarismus, um so mehr mug die deutsche Regierung gegen das provozierende Auftreten des altdutschen Verbrechers sindels angehen. (Sehr richtig! links.) Redner führt dann die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands seit Kriegsbeginn näher aus und kommt zu dem Resultat, daß ein Wiederaufbau auf kapitalistischer Grundlage nicht mehr möglich sei. Das System der Profitwirtschaft muß abgelöst werden durch das System der Gemeinwirtschaft. Ob dies ohne Bürgerkrieg möglich sei, hängt ab von der heute herrschenden Klasse. (Sehr wahrs!) Die Reaktion hat sich auf eine blutige Auseinandersetzung mit dem Proletariat vorbereitet. Herr von Seestet wird seinen Putsch besser vorbereiten, als es Herr von Lützow getan hat. Die Orgie ist über das ganze Reich nekaptic verbreitet. Die Konterrevolution hat heute noch viel weniger Widerstand durch die Staatsregierung zu erwarten als wie damals die Führer des Stapp-Putsches. Sie brauchen heute lediglich nur noch die Zustimmung der Entente. Aus diesen Tatsachen ergibt sich die Notwendigkeit, daß die Arbeiterschaft

bauern in Alarmbereitschaft

gehalten werden mug. Die Arbeiterschaft ist trotz allem einig, bei der Abwehr eines neuen Rechtsputches wird sie zum Angriff übergehen, die reaktionäre Gewalt zerbrechen und die Herrschaft des Proletariats für alle Zukunft sichern. Die Reaktion wächst von Tag zu Tag. Ob wir uns Arbeit ohne große Krise werden beenden können, das hängt von unsrer politischen Gegnern ab: ob ruhig oder katastrophal. Aber wir werden den Sozialismus zum Sieg führen, allen Gegnern zum Troze. (Weißt links.)

Wdg. Dr. Levi (R. P. D.): Die Aussprache hier im Parlament zeigt die Hoffnungslosigkeit des deutschen Volkes. Auch die Ausführungen Scheidemanns sind nicht der durchaus Lage des deutschen Proletariats gerecht geworden. (Sehr richtig! links.) Um hat die Rechte viel Jubel Ehre angetan, wenn sie ihn als großen Revolutionär feiert, denn sein Freund Noske hat ja sogar schriftlich betont, daß die Sozialdemokratie die Revolution nicht gewollt habe. (Hört, hört!) Der Herr Reichskanzler kennt nur eine Innenpolitik und für diese zwei Mittel: blaue Wohnen und Buchhaus für die Hungernden oder die, die nicht seiner Meinung sind. Auch der Herr Außenminister kam nicht über Antiquitäten hinaus. Die Tragödie Deutschlands erstreckt sich nicht nur auf

Deutschland, sondern auf ganz Europa, besonders auf Frankreich, wie schon allein ein Menschenverlust von 85 Millionen Kriegsopfern beweist.

Entwicklungscommisar Dr. Peters: Die Anmeldefrist für die Waffenabgabe ist abgelaufen. Das Material wird jetzt geprüft. Wo Zweifel bestehen, sind die Angaben endlich zu erläutern. Bei der Ablieferung der Waffen der Organisationen muß Stück genommen werden auf die Verhältnisse der einzelnen Gebiete. Es ist zu verstehen, wenn man in Bahnhöfen, wo man sehr trübe Erfahrungen gesammelt hat, nicht geneigt ist, als allererste die Gesamtentwaffnung durchzuführen. Auch die Verhältnisse an der Ostgrenze müssen berücksichtigt werden. Ich werde das Entwaffnungsgesetz ganz unbeeinflußt von rechts oder links durchführen, so wie es vorgeschrieben ist.

Wdg. Dernburg (Dem.): Wir verlangen die unbedingte Reaktion des Friedensvertrags aus rechtlichen, sittlichen und wirtschaftlichen Gründen. Der Böllerbund ist eine Sache für sich, meint man, und habe mit dem Friedensvertrag nichts zu tun. Das ist nicht der Fall, denn die Bestimmungen über den Böllerbund sind ein Teil des Friedensvertrags. Selbst wenn wir im Friedensvertrag die vorvorreinen Verhältnisse noch so gut regeln, werden wir doch bald bemerken, daß wir nur einen Zehn Papier unterschrieben haben. Redner wendet sich dann gegen die Behaftung der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg und verweist auf die Enthüllungen aus den russischen Staatsarchiven. Das ganze Deutschland ist eine einzige blutende Wunde am Körper Europas. (Sehr wahrs!) Redner bringt dann zahlreiches Material über die Unterernährung der deutschen Bevölkerung. Wir fordern immer und immer wieder die Revision des Friedensvertrags und wir haben ein Recht dazu. Die Bedingungen des Vertrags sind ungeheuer hart. Jedoch je länger und je langamer wir zählen, desto länger dauert die Defektion des Rheinlandes, dauern die übrigen Repressalien. Man kann sagen, daß wir diesen Friedensvertrag in hundert Jahren noch nicht erfüllt haben. Im Namen der Menschlichkeit, Sittlichkeit und Gerechtigkeit fordern wir dringend die Revision. Das Verständnis für die deutsche Wirtschaftslage fehlt der Entente vollständig. Es fehlt auch einem großen Teile des deutschen Volkes. Dieses mangelnde Verständnis ist es, welches das Zusammendenken eines gemeinsamen Willens verhindert. Wir müssen beweisen, daß wir den Vertrag nicht erfüllen können, wir müssen mit einem einigen Willen und Entschlossenheit der Entente Parleyen, daß wir auf dieser Basis nicht lebensfähig sind. (Weißt)

lichen Zuständen. Ein Abbau der Lebensmittelpreise kann nur kommen, wenn die landwirtschaftlichen Bedarfssatze, besonders die Düngepreise, fallen. Auch die Weimarer Verfassung muß einer gründlichen Revision unterzogen werden. Eins ist sicher: nur die Zusammenarbeit aller, sowohl der Handwerker als auch der Arbeiter und der Bauern auf rein demokratischer Grundlage kann uns wieder emporbringen. (Weißt)

Nach persönlichen Aussprachen zwischen Wde. Ledebour und Dr. Helfferich und Dittmann schließt der Präsident die Sitzung um 8 Uhr 50 Minuten.

Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr vormittags. —

Aus der Parteibewegung.

30 Jahre Breslauer „Vollswacht“. Am 1. November konnte unser Breslauer Bruderblatt die „Vollswacht“, auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Mit knapp 3000 Abonnenten begann es sein Dasein. War auch das Sozialgesetz gesunken, so wurde das mutige Blatt doch bald nach seinem Erscheinen mit einer Flut von Prozessen und Strafen überschüttet. 19 Redakteure der „Vollswacht“ muhten insgesamt 14 Jahre und 8½ Monate hinter schwedischen Gardinen zu bringen. Demnächst wird das Blatt zum erstenmal aus seiner eigenen Druckerei hinauswandern. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Peter Ginter gestorben. Im Alter von 70 Jahren ist der Jahrzehntelange Vertrauensmann der Bergarbeiter des Mährisch-Ostrauer Steiers, Genosse Peter Ginter, in Wien gestorben. Er hat auch nach der nationalen Spaltung der Gewerkschaften im alten Österreich stets wahrscheintliche Internationalität bewiesen. —

Kleine Chronik.

Ein altes Brautpaar. An der Aufgebotsfahne im Standesamt Briesnitz in Sachsen gelang ihr Aufgebot an der 90 Jahre alte Minister Max Albrecht, Dorfstraße 12, und dessen 72 Jahre alte Wirtschafterin, die Ingenuentwitwe Albertine Leitloß. Der Bräutigam ist erkrankt. Es dichtet sich wohl um die Gewerkschaftsteuer handeln.

Wo hat die Stuh Ihre Hörner? Bei einer englischen Schulprüfung wurde läufiglich die Frage gestellt, ob die Hörner der Stuh vor oder hinter Ihren Ohren liegen, und mit dieser „Doktorfrage“ setzte man sämtliche Prüflinge in die größte Verlegenheit. Das Problem hat aber auch schon Erwachsenen und sogar Gesetzgeber zu schaffen gemacht, wie im Anschluß daran erzählt wird. Im Parlament von Ohio wurde läufiglich ein Gesetz eingeführt, durch das der Unterricht in landwirtschaftlichen Dingen in den Landschulen eingeführt werden sollte. Die Mehrzahl der Gesetzesgeber von Ohio war der Vorlage abgeneigt, bis ein Mitglied, um einen Kollegen von der Notwendigkeit des Gesetzes zu überzeugen, Ihnen die Frage vorlegte, ob die Hörner des Stuh vor oder hinter Ihren Ohren liegen. Da niemand die richtige Antwort geben konnte, stimmte man beschämend ein. Und so wurde der landwirtschaftliche Unterricht in den Schulen eingeführt. —

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion den Nutzen einer sehr bewertungsfähigen Quelle.

Traurig, aber wahr!

Der Leitartikel in Nr. 288 der „Volksstimme“ gab Gelegenheit, über den Verbleib unsres Geldes etwas eingehender nachzudenken. Auf der einen Seite werfen die Herren Minister der Republik das Geld zum Fenster hinaus, um sich auf Staatsosten eine „mehr denn behagliche“ Wohnungseinrichtung sowie mehrere Autos anzuschaffen, und auf der andern Seite wird bei den Stadtverwaltungen in mancher Beziehung „übergröße“ Sparsamkeit gepflegt. Hier in Magdeburg z. B. gibt es Chefsfrauen verstorbenen, sie ädler Arbeiter, denen eine monatliche „Pension“ von — sage und schreibe — ganzen sechzig Mark in Papierrscheinen gezahlt wird. Bis Juli d. J. betrug diese „Pension“ sogar 87,50 Mark für den ganzen Monat.

Wäre es nicht besser angebracht, wenn der Herr Dr. Hermann sich in einem alten „Zigarren“ spazieren fahren und die verschwendeten ungeheuren Summen Geldes für die hinterbliebenen verstorbenen Arbeiter aufzuteilen ließe, damit diese bedauernswerten armen Leute keine Not zu leiden brauchen?

G. S.

Die tanzende Familie Holderbusch.

Ein Roman aus Österreich von Johannes Thümmler.

(48. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Gustav begann sich nun vorsichtig tausend Gedanken über sein kleines Leben zu machen und über das Leben der Leute um ihn her. Das Sinnen machte ihn nicht glücklich, aber es beschäftigte ihn innerlich, es regte ihn an, nachzudenken, warum er und andre es so schwer im Leben hatten. Und doch er ist seiner gebanklichen Unbeholfenheit keine Ursachen finden konnte, das drückte ihn nicht nieder, sondern sparte eher seinen Eigensinn an. Ein bisschen diabolisch war er ja immer gewesen. Er hatte Marianne geherrscht trotz aller Warnungen und gegen den Willen seiner Verwandten. In den Tagen seines schlechten Einvernehmens mit ihr hatte er sich zu Gebürt gezwungen, aus bloßer eigenwilliger Übersicht, daß sie wieder freundlich zu ihm werden würde. Nun hätte er es unternommen, sein Leben auf einer Grundlage aufzubauen, hatte schon ein gut Teil Schutt und Sorgenlast aus dem Wege geräumt, — da schien es ihm selbst vermessen, zu wünschen, daß ihm plötzlich, über Nacht, ein schöner, heller, lichter Bau entsteht.

Eines Tages besuchte er die Arbeiter in der Fabrik, in der er selber jahrelang gearbeitet hatte. Über eine Stunde sah er zu, wie sie ihr Lagerwerk schufen, das ihm selbst langgewohnt und lieb geworden war. Fast wollte ein Gefühl halben Neides in ihm wach werden, seine Arme reckten sich und er verspürte nicht übel Lust, wieder einmal zuzugreifen, den Hammer zu schwingen und die Drehbank unsichtig zu bedienen. Bögernd, mit dieser Witte auf den Lippen, wollte er sich schon an den Aufseher wenden. Aber im plötzlichen Erwachen fuhr er sich mit der Hand an die Stirn. Wie sagte doch Hagenau: „Was man in Angriff genommen hat, muß man auch zu Ende führen.“ Nun gut, er hatte sich auf eine andre Art verlegt, nun mußte er auch aushalten und dabei nichts andres mehr wollen. Fast hastig verabschiedete er sich von den Kameraden, die ihm lachend nachriefen: „Natürlich, wer nicht mehr in der Wüste zu sein braucht, der schaut, daß er bald wieder rauskommt.“

Auf dem Heimweg sprach Gustav in einer Seitengasse, ganz nahe bei der Holderbuschstraße, eine schwatzelige Frau an. Sie war klein, schmalbürtig und hatte ein gelbstichiges, frogenzähniges Gesicht mit zahllosen feinen Röpfchen, dem die hellen, milchblonden Augen einen freundlichen Schimmer verliehen. Ein kleines Mädchen trippelte neben ihr her und guckte neugierig nach allen Seiten aus.

„Guten Abend, Herr Holderbusch,“ sagte die Frau, „darf ich Sie einen Augenblick sprechen?“

„Guten Abend,“ gab Gustav zurück und hatte ein verwundertes Gesicht. Denn er kannte die Frau nicht. „Ich heiße Nehring — Holderbusch, so hieß früher meine Frau, als Mädel . . .“ setzte er zögernd hinzu.

„Ich dank entschuldigen Sie,“ sagte die Frau wieder, und sich zu ihrem Kindereigentum, räunte sie: „Geh voraus, Liesl, und guck Dir ein bissel die Auslagen an.“ Als das Kind eifrig davon gesprungen war, fuhr sie fort: „Eigentlich sag ich Ihnen das, was ich Ihnen sagen möcht, nicht gern dahier mitten in der Stadt, wo einen alle Leut' kennen. Aber man trifft Sie ja nie. Ich tät Sie gar nicht kennen, wenn Sie mir nicht mal 'n Mädel gezeigt hättest.“

Gustav sah die Frau noch immer verwundert an. Dadurch wurde sie ein wenig unsicher und suchte nach Worten. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen das alles sagen soll . . . ich komm auch nicht meinwissen . . . Es wird mir nicht leicht . . . Sie könnten's mir glauben . . .“ Sie schwieg einen Augenblick und der Gleichenmut stillen Vergleichs lagerte sich über ihrem Gesicht und ließ es fast stumpf erscheinen. „Ich heiße Tschinkel,“ sagte sie dann leise.

Gustav erschrak und wurde bleich. „Säßt Lam ihm zu Bewußtsein, wie oft der Schürzenhändler mit Marianne seine anäglichen Späße getrieben hatte. Als könnte es gar nicht anders sein, fragte er mit gequälter Stimme: „Es ist wohl wegen meiner Frau!“

Frau Tschinkel nickte rasch, wie erleichtert, und begann nun rasch zu sprechen. Sie war eine jener Frauen, denen es große Überwindung kostet, einen Entschluß zu fassen, die aber, wenn sie einmal im richtigen Fahrwasser sind, gerade auf ihr Ziel los-

gehen und fast geschwägig loslegen, was sie innerlich bewegt. Ihre Worte klangen wie vorbereitet und waren jedenfalls das Ergebnis lange und oft erwogener Gedanken. „Sehn Sie, Herr Nehring,“ sagte sie fast eifrig, „ich bin nicht mehr ganz jung, nicht mehr hübsch, wie das halt so kommt, wenn man Kinder kriegt . . . bei einem bleibt's nich . . . und man arbeit's, schind' sich ab fürs Geschäft, für die Kinder, spart, scharrt zusammen, was zusammenzuscharrn is, hält's Geschäft instand, is freundlich zu'n Leuten, daß sie wiederkommen . . . Kurz, man tut alles, was man tun kann, treidt's fünf Jahre so, zehn Jahre, fünfzehn Jahre . . . Was bleibt da viel von ein'm übrig . . . man wird eben alt, verhüllt und is am End nur mehr für die Kinder da, nich für Leut' sonst, nich für 'n Vergnügen, nich für 'n Mann, eben nur für die Kinder. Beim Mann ist das anders . . . Ich will ja nich sagen, daß mein Mann, nich wahr, Sie wissen schon, worauf ich 'raus will, daß mein Mann, sag ich, schlechter is als die andern, aber besser is er nu gerade auch nich. Er ist stärker als ich, hält mehr aus, die Kinder hat er auch nich auszutragen und aufziehn brauchen, so was nimmt doch eben auch mit, nich wahr . . . Kurz und gut, weil er eben besser dran is als ich und nach 'ner andern Art g'schlagen dazu, so sucht er sich ebn 'ne Abwechslung. Das is nu mal so, weiß Gott, weil ich all das durch'macht habun alt bin, gefallen ihm eben andre, jüngere besser; von mir aus könnt er auch machen, was er wollt, sonst is er ja auch ganz gut und gemütlisch zu mir. Aber die Kinder werden nu groß, kosten immer mehr Geld . . . Was's Unglüc nich will, geht auch noch's Geschäft immer schlechter, lang nicht mehr so gut wie früher. Sie können mir's glaubn . . .“

Frau Tschinkel hielt einen Augenblick inne und sah Gustav an. Der starre stumm geradeaus in die Straße, die sich in weiter Erinnerung hinzog. In seinem Gehirn sauste und surrte es, als ginge darin ein Mäderwerk, das alles Blut aus seinem Körper holt. Er hatte kaum gehört, was ihm die Frau des „feschen Audi“ in dem naiven Bemühen, ihm ihre Tage flarnzumachen, vorrebbe. Nur ein Gedanke beherrschte ihn: Er ward von Marianne betrogen.

(Fortsetzung folgt.)

Ia. Wettspielball
Magdeburger
Goldkugel :

Ich gebe für alle bei mir gekauften Sportartikel, wie für äußerste Haltbarkeit, da ich nur wirklich erstklassige Fabrikate in sportgerechter Ausführung führe. Nicht der Preis, sondern die Qualität verbürgt einen billigen Einkauf.

Fußballhüllen, Fußballstiefel usw., Garantie

Sporthaus Kurt Schwarzenberger, Magdeburg, Schwerfegerstr. 8.

Billige Weihnachts-Geschenke!

Photographien
Vergrößerungen
Malereien

in Aquarell, Pastell und Öl sind immer beliebte und dankbare Weihnachtsgeschenke.

Im Interesse meiner verehrten Kundschaft bitte ich, mir die Weihnachtsaufträge recht bald zukommen zu lassen, da kurz vor dem Fest infolge des großen Andrangs für pünktliche Lieferung nicht mehr garantiert werden kann.

Hermann Schlüter

jetzt nur Alte Ulrichstraße 16
schräg gegenüber der Ulrichskirche.
Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Achtung! Achtung!

Wiederveräufer

Große Posten

Manufakturwaren

Herrenstoffe, Trikotagen, Strümpfe, Stoffkarne vom billigen Abschluß eingetroffen u. gebe dieselben, solange Worrat reicht, zu billigen Preisen ab.

Kaufhaus für Gelegenheitskäufe

Inh. Julius Schetzer, Jakobstr. 8, Ecke Petersberg

2754 — Genaue auf Firma achtet!

In 1 Stunde fertig. Garantie Roppe, Tüte, Sie u. Kleber. 1. Brut (Riff.), Größe 6. Men's. 1. nur m. Kampoldi, pat. grif. Bund. bestend. Aufbauwerk: Hederl. Kampoldi, Magdeburg, Gustav-Adolf-Str. 30, 8. u. d. Ede, Eisenmannstr. (Poststr.).



Zu den derzeitig bedeckend abgebauten Preisen empfehle ich solide

Möbel

einfachster bis reichster Ausführung.

Küchen gestrichen und natur lackiert
Schlafzimmer eiche, mahagoni, nussbaum lackiert sowie lackiert mit
Wohnzimmer nussbaum lackiert und imitiert
Speisezimmer, Herrenzimmer eiche, hell und dunkel gebeizt. — Ferner
Eiszel-Möbel und Klein-Möbel jeder Art sowie
Klebefas, Hwans und Chaiselongues mit
gutem Gobelin- und Plüscherzug in bekanntester Artigung. 2761
Eigene Tischler- und Polsterwerkstätten.

Friedrich Lorenz

Inhaber Karl Beyerling
Fernstr. 1163 Magdeburg Peterstraße 17
Zentrum der Stadt.

Metall Eisen
Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn,
Zink, Blei sow. sämtl. Rückstände

Felle, Knochen, Lumpen j. Art
Sekt- und Weinflaschen kaufen laufend zu höchsten Preisen

Kohl & Rostholder

Alexanderstr. 20 Telephon 5021
Beste Abnahmestelle für Händler und Sammler
Abholung prompt und kostenlos 4912

Alteisen usw. Kauf lauf. Preist. Erich Wendl, M.-Fermersleb.
jeden Posten Wertende 5. — Tel. 7339

Altpapier

Zeitung, alte Zeitschriften,
Geschäftsbücher usw.
kaufe zu sehr hohen Preisen.
Abholung geschieht kostenlos.

H. Auchhisiger
Braunschweiger Str. 22. — Telephon 7257.

Rohproduktengeschäft Wilhelm Tümmler

Sabotage
Kauf den höchsten
Tagespreis für Lumpen, Wolle, Felle,
Papier, Knochen, Metalle usw. Beziehungen
werden prompt und kostenlos
ausgeführt.

Braunschweiger Str. 3. — Telephon Nr. 4753.

Alfred Limmer

Schwerfegerstr. 18
Telephon 6228
kaufe

Achtung! Händler!

Kaufh.,
Biegen, Haken,
Felle, Häute, Handelswaren
Günstiger Verkauf für Sammler!

Wieder höhere Preise! Kostenl. Abholung

Kauf jeden Posten zu konkurrenzlosen Preisen.
Alteisen, -metalle, -papier, jede Art
Lumpen, Tuchabsfälle, Kindchen,

Strumpfabfall u. (Wolle)

Wein-, Seif-, Kognak-, Litter- und Milchflaschen

Felle, Häute Schafwolle,
Rohhaar, Borsten.

Ausländer Extra-preise.

Max Hilsenrath, Faßloßberg 11.

Einkauf von allen Sorten

Fellen, Altpapier

Alteisen, Altmetallen

Sekt- u. Weinflaschen

Lumpen, Wolle

zu höchsten Tagespreisen

Sorger & Freund

Magdeburg
Schöneckstr. 12
Telephon 7729 und 6548.

Bestellungen werden prompt u. kostens. ausgeführt

Altmetall

Kupfer, Messing, Rotguss, Zinn,
Zink, Blei sow. sämtl. Rückstände

kaufe zu höchsten Tagespreisen

H. Auchhisiger

Braunschweiger Straße 22.

Tel. 7257.

Plakat-Werbe-Klippa

mit 2592

Klucowasch

Salmiak - Terpentin - Seifenpulver

— altbewährte Friedensqualität —

Sparsamer Verbrauch. Unerreichte Wirkung. Völlige Unsichtbarkeit.

Hersteller: Kluge & Co., Seifenfabrik, Magdeburg.

Altes Gold und Silber

Platin (alte Gebiete) kaufen 5250

W. Gantze, Johannisberg 4, 2 Treppen,
Eingang kleine Unterstraße.

Nogus

ist die beste und sparsamste

Schuhcreme!

Etwas verlust, immer gebraucht. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Generalvertreter: Paul Hawucker

M. Budau, Klosterbergestr. 14. Tel. 3804.

Christbaumschmuck aller Art

auf Glas, Watte, Lametta, Metall, Grünhaar, Wunderkerzen, Blumen, Schaukunstzweige.

Emil Oberste-Lehn Carl Siebert, Inhaber

Karlstraße 4, Ecke Braunschweiger Str. b. Gener.-Depot. Beste und billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Export nach allen Ländern. — Telephon 7248.

Geschäfts-Eröffnung.

Stedt durch gebe ich bekannt, daß ich mit dem

heutigen Tage ein 5256

Rohproduktengeschäft eröffnet habe. Kaufe jeden Posten

Lumpen, Knochen, Papier, Felle, Metalle u. c.

Manhardt, Schrotdorfer Straße 8.

Möbel Rosenberg

Besonders günstiges Angebot!

Möbel!

Schlafzimmer

in hell birke, eiche, mahagoni, nussbaum und weiß

lackiert. Komplett für 2100 2400 2900

3200 3500 4000 bis 10000 M.

In allen Größen vorrätig;

Rücken

natur lackiert, weiß, übergrau, sowie jede ge-

wöhnliche Farbe mit bildschöner Verglasung und

guter Tischlerarbeit für nur

690 750 875 980 1150 bis 3000 M.

Auch einzelne Rückenküpfchen oder andre

Teile besonders preiswert.

Speisezimmer in echte eiche von 3000 M. an.

Schlafzimmer in echte eiche von 2000 M. an.

Echte nussbaum einzelne Küpfets, Schränke,

Bettlos in allen Preislagen am Lager.

Elegante Plüschsofas und Chaiselongues

von 300 M. und 600 M. an.

Waschkommoden mit Spiegel und Platte

550 M.

Stahldrahtmatratzen mit Gegendruck 150 M.

Auflegematratzen 160 M.

3-teilig. Küpfets 150 M. an. nussbaum poliert.

Matte von 90 M. an.

Rohe komplett Schlafzimmer zum Selbst-

fertigen, mit großem 150-cm-Schrank, englisch 1750 M.

nur bei

J. Rosenbergs Möbel-Haus

Magdeburg, Katharinenstr. 8

am freien Platz

— seit 1896. —

billig

und deshalb bot die Abschärfung mancherlei Schwierigkeiten. Man mußte daher Werte beobachten, bei denen die Qualitätsmerkmale ganz augenfällig waren. Dies ist bei veringelten Gegenständen des Griechen, bei Gießanerzähnen, Rüsseln usw., bei Fall, und deshalb wurden diese als Gold bewertet. Um leichteren aber ist der Wert von Münzen zu erkennen, und deshalb wurden sie ähnlich das beborgte Material für Herstellung der Werte.

Bei Gold, Silber, Eisenstein ergibt sich die Qualität durch einfachen Augenschein, und erscheinen die Minerale in bearbeitetem Zustand, als Werkzeuge oder Schmuck, dann ist auch die Frage der Quantität auf primitiven Stufen der Wirtschaft mit einem Blick entschieden. Die handwerksmäßig erzeugten Ruten, Fingerringe, Armspangen, Messer usw. gleichen sich im wesentlichen wie ein Ei dem andern, und deshalb sind sie als Wertmaßstab am geeigneten. Man sieht von dem Gedanken an den durchschnittlichen Wert, der zuerst die Vergleichung zweier getauschten Güter bestimmte, vollständig ab und rechnet nur noch mit Vergleichungen wie: ein Pferd = zwei Goldspangen, ein Esel = zehn Lüsterne Ringen, eine Goldspange = fünf Lüsterne Ringen usw. Die früheren Vergleichungen, ein Pferd = einem Kind, ein Kind = einem Esel, berücksind aus dem Gebrauchtreis. So erhalten diese Gegenstände, die als Schmuck und Werkzeug einen "formellen" Wert haben, eine rechtliche Sonderstellung, und der Händler bedient sich ihrer in seinem Beruf.

Die weiter kann der Handel um sich greift und die Kaufbrüder wieder wird das Gesetz. Mit dem Raufzug tritt es in die Kultur ein. Nun kommen aber auch Minetoli in unberarbeiteter Gestalt in den Kaufverkehr, und bei ihnen konnte man nur die Qualität, nicht die Quantität sofort erkennen. Da aber die Rohbehandelte Metall, so sucht man die Quantität durch Rägen festzustellen. Die Ungleichheit der Rägen und Gewichte zwängt zu einer artlichen Trennung des Wägengeschäfts, und der Wägemaster bestimmt die Gewichtsmenge durch eine Prämie, an deren Stelle kann der Tempel tritt. Darauf werden die unverarbeiteten Materialien zu „Gewichtsgeld“.

Röme Zeit bestellt dieses Gewichtsgeld neben dem Ratten- und antiken Kultur wie in den Gütern des Mittelalters ergibt sich die Römeträigkeit. Stück Metall, die unter sich gleiches Gewicht haben, in großer Zahl herauftellen, und so verbergen sie alle in derselben Form in städtisch garantiertem Gewicht hergestellt, es entstehen die ersten Münzen. Diese Münzen wurden regelmäßig nach dem Wert eines Tieres geprägt, zeigen also noch keinen Zusammenhang mit dem primitiven „Wertgold“. Sie mehr aber die städtischen Münzen übernehmen, desto weniger bedarf es der Gewichtsstempelung von Metall durch private Anfertigung, und so tritt Gold nur noch in der Form der Münzen, auf —

nachkommen. Dr. Karl Rüg konnte in seinem im Jahre 1870 erschienenen Vardbuch für Vogelliebhaber schon 230 Arten beschreiben, in der zweiten Auflage bereits ungefähr 700 Arten. In der 4. Auflage, 1900 erschienen, wurden ungefähr 900 Arten schreibend eingeführter und in der Gejagtenkäft beobachteter Vögel geschildert.

Seit ist ein neues Werk unter dem Titel „Die fremden und sogenannten Zugvögel, ihre Naturgeschichte, ihre Verhaltens- und Siedlungsbeschreibung“ von Karl Reußling in der Gründung erschienen. Das Werk beschreibt 1450 Arten fremdländischer Vögel, die in die häufige europäischer Vogelliebhaber gelangt und vielleicht schon gesichtet sind. 400 Bilder im Text — farbige Abbildungen vieler Vögel auf 42 Tafeln veranschaulichen neben bestehenden Beschreibungen das Aussehen der Vögel. Den Angaben über die Verbreitung der Arten folgen eingehende Angaben über das Leben der Vögel in ihrem Verbreitungsgebiet, soweit es erforscht ist. Den größten Raum nehmen erfreulicherweise die Mitteilungen über das Leben der besprochenen Vogelarten ein.

Langjährige Erfahrung hat eine höchstige, die Einführungen berufsfähige und berufstreuende Belehrungsquelle für die Freunde der fremdländischen Vogelwelt geschaffen, und auch die Hochgelehrten werden an diesem umfassenden, nach jahrelanger mühsam und liebhaber Vorbereitung ausmehr vorliegenden Werk nicht abless vorübergehen. —

Südwesten.

S. S. R. Dieß, Prof. Verlag, Stuttgart. Die Werckmeister
Wältern in objektiver, von einer leidenschaftlichen Liebe zu Kunst-
land erfüllten Form das Leben in dem Sovjetstaat, wie es sich
in der gegenwärtigen Zeit für den aufmerksamen Beobachter
ergibt. Wir können die Ehrift als einen her wertvollen Bei-
trage über Russland, da russiahe Volk und die Sowjete in dem
Kriegerreich allen, die nach Auflärung verlangen, aufs drin-
gendste empfehlen. — **Maria Rauff:** Die Schattentrude. Roman
einer Sino-Schauspielerin. Verlag von Fr. Küh. Grunow in
Leipzig. Der Roman einer Sino-Schauspielerin. Nicht aber ge-
föhren um des Kinos, um der Schauspielerin willen. Gedenkt
allein, weil sich aus menschlichen Dunkelheiten und sozialer Enge
ein Kind, ein Mädchen, eine Frau emporkämpft zu innerer Frei-
heit, zu Leidlichem Glück und zu brennender Freiheit. — **Johannes**
Schumeter: Grämer und Geelen. Ein deutscher Großstadt-
roman. Verlag von Fr. Küh. Grunow in Leipzig. Ein ge-
schlechterbewegten Leipzig ringt der geligierige Händler Grünse sich
hoch aus den Friederungen des Lebens. Müßiggangs trompetelt
er jede Hemmung, die sich ihm in den Weg stellt, nieder. Eine
brutale Edelhermatur berichtet sein erster Erfolg und unter-

Liegt in der jüngsten Ehe völlig den finanziellen Stärken eines ihm auf geistig überlegenen Weibes. Es geht an keinem Ehemann des Reises und der Seele vorüber, wenn er nur Geld ergraffen kann, und geht darüber schließlich durchzurunde. — Die Großmütter und die Weltkriege. Von Dr. Rudolf Siemsen. Verlag von R. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1920. Mit einem rostigen Griff aus der Fülle die wesentlichen Züge auszöhnend, schafft Siemsen anfängliche Lebensabber-der oft Großmütter, die bis zum Welt-

Sternblattische Stubenvögel.

Unter den getreuen Freunden, die uns durch Erfreuen, hat der Krieg nicht wenig aufgeruht. Wie für die Menschen wurde auch die Mörkung für sie immer unangenehmer und unbefriedigender, und das vor allem im Gewicht fällt, wieder anders werden. Man darf sogar annehmen, daß durch die Gruppe der Hausänger um so schreicher werden, je teurer das Leben außerhalb der Schönlichkeit wird. So wird sich nunmehr einen „Kogel“ zulegen, der waren bisher nicht dachte, und man wird dabei auch den Gästen aus fremden Ländern Käufe machen.

alle Zeugen der zerstörenden Bombardungen umgekehrter Wiederkäuer ströme, geben prächtigen Ausblick auf das Land, durch das jüngst eingeknöpft in mitternächtliche Schlußtun, die rauschenden Gebirgswässer unter hölzernen Brücken hindurch meerwärts abwangen. Und dann kommt wieder die pfadlose Gasse. Lützische Gümppelküsten von Vulkanerde und Krebssand, Stein und Stein. Fernab dieser trostlosen Enden sich wieder menschliche Siedelungsszenerien, die anspruchloses Leben betreien, und Geborgenheit für und die dem entrückter Wanderer ein herrliches Beispiel der Freundschaft bieten, jener schönen Eute, von der wir — nicht viel triffen. Das ist Ssland. —

Eine Forschungsreise nach den Affenmenschen. Der Mensch gesuchte vom Affen zum Menschen, zu finden, hat einige amerikanische Missionäre dazu veranlaßt, die Summe von 250 000 Dollar für eine wissenschaftliche Forschungsreise zu stiftet. Darauf berührte Wissenschaft des "Affenmenschen", die Dr. Dubois erinnert auf Saba gelangt hat ja seine Stärke in diese durch Vorwissen seines modern geborrene Frage gebracht, und immer fehlt ein schlagender Beweis dafür, daß der Mensch seinen Stammbaum wirklich vom Affen herleiten muß. Dieser Beweis soll nun durch die neue Expedition erbracht werden, da für eine fünfjährige Arbeit ausserordentlich ist und von Berlin ihr Ausgang nimmt. Der Forschungsgesellschaft soll der Mittwoch liegen, denn man nimmt an, daß hier die Urheimat des Menschen gesuchts zu suchen sei. Archäologen, Anthropologen, Zoologen und Paläontologen gehören der Unternehmung an, und ein Gelehrte wird zunächst die Ergebnisse der Mongolei unter beseitigtem Geschäftspunkt untersuchen. Die Gelehrten werden „alle militärische Bewegung, Flugzeug, Kraftwagen, Kamele, Raute, Rebotter Naturgeschichtlichen Museum aufzustellen finden. —

alle Zeugen der zerstörenden Bombardungen umgekehrter Wiederkäuer ströme, geben prächtigen Ausblick auf das Land, durch das jüngst eingeknöpft in mitternächtliche Schlußtun, die rauschenden Gebirgswässer unter hölzernen Brücken hindurch meerwärts abwangen. Und dann kommt wieder die pfadlose Gasse. Lützische Gümppelküsten von Vulkanasche und Krebssand, Stein und Stein. Fernab dieser trostlosen Enden sich wieder menschliche Siedelungsszenerien, die anspruchloses Leben betreien, und Geborgenheit für und die dem entrückter Wanderer ein herrliches Beispiel der Freundschaft bieten, jener schönen Eute, von der wir — nicht viel triffen. Das ist Ssland. —

Eine Forschungsreise nach den Affenmenschen. Der Mensch gesuchte vom Affen zum Menschen, zu finden, hat einige amerikanische Missionäre dazu veranlaßt, die Summe von 250 000 Dollar für eine wissenschaftliche Forschungsreise zu stiftet. Darauf berührte Wissenschaft des "Affenmenschen", die Dr. Dubois erinnert auf Saba gelangt hat ja seine Stärke in diese durch Vorwissen seines modern geborrene Frage gebracht, und immer fehlt ein schlagender Beweis dafür, daß der Mensch seinen Stammbaum wirklich vom Affen herleiten muß. Dieser Beweis soll nun durch die neue Expedition erbracht werden, da für eine fünfjährige Arbeit ausserordentlich ist und von Berlin ihr Ausgang nimmt. Der Forschungsgesellschaft soll der Mittwoch liegen, denn man nimmt an, daß hier die Urheimat des Menschen gesuchts zu suchen sei. Archäologen, Anthropologen, Zoologen und Paläontologen gehören der Unternehmung an, und ein Gelehrte wird zunächst die Ergebnisse der Mongolei unter beseitigtem Geschäftspunkt untersuchen. Die Gelehrten werden „alle militärische Bewegung, Flugzeug, Kraftwagen, Kamele, Raute, Rebotter Naturgeschichtlichen Museum aufzustellen finden. —

viebler Männer und Frauen läßt erkennen, daß ihre Schönheit eine Folgeerkrankung von Nahrungsmangel oder Unterernährung ist. Der überraschendste Mensch, der Jubel ist, wie bei einem armen aber Magere, der durch eine strenge Diät für Schönheit und bleiche Gesichtsfarbe sorgen möchte. Die wahre Schönheit ist ein Ausdruck der Gesundheit. Und für die Gesundheit ist richtiges Speisen auf ein auszuhaltendes Moment. Nur verlängert, daß die Formen der Frauen runder, ihre Schultern weniger ausgehobelt sind als beim Mann. Aber bei Geschlechtern ist eine übermäßig e Fettsammlung bei Frauensundheit wie der Schönheit gleich schädlich. Das selbe ist bestimmt der Körperlichkeit der Frau. Neben der richtigen Ernährung förmliche Übungen für die Erlangung einer guten Figur sind die größte Wichtigkeit. Die magere Frau glaubt, daß Körperverjüngung sie noch mehr an Gewicht verlieren läßt. Das ist nicht so. Durch Sport wird der Appetit angeregt und überhaupt die Verdauung gefördert und überhaupt die bessere Versorgung der Röhren gewährleistet. Viele magere Personen werden bestimmt, wenn sie ihre Muskeln und Rungen fräftig in Tätigkeit setzen. Die schöne Harmonie der Formen, die südländische Masse am Bau eines Menschen ist ein wichtiger Bestandteil der Schönheit. Sie kann, wenn sie am besten erreicht, wenn man gesund lebt und die Ernährung适切 ist. Auch die Schönheit der Gesichtszüge durch die Ernährung beeinflußt werden. Die rote Rose, Fäden unter den Augen, überhaupt Rungen und andre Zeichen des Alters, die gelbe und aschgraue Hautfarbe und die grüne Gesichtsfarbe — all dies kommt hauptsächlich von Ernährungsfehlern, insbesondere schlechte Verdauung, Blasenreiz und Bottakutum, herborgerufen werden. Stattdessen eine gewisse Diät zu beobachten, greifen Reute, die an solchen Schönheitsfehlern leben, zu, um möglichen kosmetischen Mitteln, die das Leben nie an der Wohlheit angreifen. Die beste Kur gegen einen blässen Teint ist nunmehr

urgeschichtlichen Museum aufzu-

urgeschichtlichen Museum aufzu-

viebler Männer und Frauen läßt erkennen, daß ihre Schönheit eine Folgeerkrankung von Nahrungsmangel oder Unterernährung ist. Der überraschendste Mensch, der Jubel ist, wie bei einem armen aber Magere, der durch eine strenge Diät für Schönheit und bleiche Gesichtsfarbe sorgen möchte. Die wahre Schönheit ist ein Ausdruck der Gesundheit. Und für die Gesundheit ist richtiges Speisen auf ein auszuhaltendes Moment. Nur verlängert, daß die Formen der Frauen runder, ihre Schultern weniger ausgehobelt sind als beim Mann. Aber bei Geschlechtern ist eine übermäßig e Fettsammlung bei Frauensundheit wie bei Schönheit gleich schädlich. Das selbe ist bestimmt der Körperlichkeit der Frau. Neben der richtigen Ernährung förmliche Übungen für die Erlangung einer guten Figur sind die größte Wichtigkeit. Die magere Frau glaubt, daß Körperverjüngung sie noch mehr an Gewicht verlieren läßt. Das ist nicht so. Durch Sport wird der Appetit angeregt und überhaupt die Verdauung gefördert und überhaupt die bessere Versorgung der Röhren gewährleistet. Viele magere Personen werden bestimmt, wenn sie ihre Muskeln und Rungen fräftig in Tätigkeit setzen. Die schöne Harmonie der Formen, die südländische Masse am Bau eines Menschen ist ein wichtiger Bestandteil der Schönheit. Sie kann, wenn sie am besten erreicht, wenn man gesund lebt und die Ernährung适切 ist. Auch die Schönheit der Gesichtszüge durch die Ernährung beeinflußt werden. Die rote Rose, Fäden unter den Augen, überhaupt Rungen und andre Zeichen des Alters, die gelbe und aschgraue Hautfarbe und die grüne Gesichtsfarbe — all dies kommt hauptsächlich von Ernährungsfehlern, insbesondere schlechte Verdauung, Blasenreiz und Bottakutum, herborgerufen werden. Stattdessen eine gewisse Diät zu beobachten, greifen Reute, die an solchen Schönheitsfehlern leben, zu, um möglichen kosmetischen Mitteln, die das Leben nie an der Wohlheit angreifen. Die beste Kur gegen einen blässen Teint ist nunmehr

Wissenschaft.

Island. Durch lava- und steinewüsten, über die größten
Schlüßen und Seen führt der höchste Fuß. Und landet man
gefährlichem Morast an kleinen häutigen Sieblungen, idyllisch
grünen Wäldern, Städten von Gold, darinnen die Lustfreudig
und Freiheit oberstes Geleb ist. Und er führt weiter durch
Meere von Sand, Flussand, zerflockten Felsgetümmer, übers
weiternde Ströme, zu Gebirgswäldern und herrlichen Wasserfällen.
Durch Wälder von Stein und öde Steppen zu der Höhe des
Gothberges und seiner unberührten Seen, die als Augen
Berge gleich gesetzten Edelsteiner die ganze Schönheit des
ländischen Himmels aufnehmen. Seine Wolfsameere, schi-
tzenden Mäste im talen, bleichen Geheim der Mitternacht
sonne. Und von den starrn Rüden der Berge, über scha-
re und Klippen geht ein wieder hinaus nach den

Gesundheitsbericht

Gleichmäßig reich. Um schnellsten "marschiert" zurzeit wohl die obere Grindelwaldalpstrasse. Der vielleicht stärkste Eisstrom hat nicht nur in der Breite und Höhe zugemessen, sondern ist auch, wie genaue wissenschaftliche Messungen ergeben haben, seit vorherigen Herbst um etwa 90 Meter vorgestossen. Auch das eingefügte Gletscherstück tut sich langsam wieder auf, und ein Strahl eisalter "Gletschermilch" gurgelt aus ihm herau. Der gewaltige Gletscherblöd, der wie ein Rüsser auf der Gletscherunge vorgeschoben wurde, ist aus einem Bergesfelsen und in die Rutschine gestürzt. Zum Beobauern oder Naturfreunde hat man den angrenzenden Wald abgeschlossen, so daß der Kampf des wilden Gebirgsgefechten mit den Korposen der Wallfahrtregion weniger in Erscheinung tritt. Gegenwärtig könnte dieser Gletscher geradezu als Staubmesser benutzt werden, so genau schiebt er sich jede Stunde einer Zentimeter vorwärts. Comit ist es also durchaus möglich, daß auch der Morteratschgletscher eines Tages seine Opfer wieder herausgeben wird. —

OERTGE ZIGARETTEN

Für jede Richtung

des Geschmacks finden Sie im meinen Lager reichhaltige Auswahl. Heute empfiehle besonders:

1 Posten warmer, weicher Frauenmäntel
in allen Farben von 280 bis 500 Mark.
— Flotte Formen in anständiger Ware.

1 Posten warmer, gestreifter Blusen
von 70 bis 85 Mark. Große Auswahl in
Astrachan, Plüscher und Kinder-Mänteln.

Mäntelhaus Rotes Schloß

Ecke Breiteweg u. Gr. Münzstr., Eing. Gr. Münzstr., 1. Tür, 1 Tr.

Ausfrauen!
nur mit

Braunschen Farben.

Unsre 45jährige Erfahrung bringt für beste Qualität. Weist andre Fabrikate zurück, denn unsre Farben sind in allen Farbtönen wieder lieferbar u. überall zu haben.

Wilhelm Brauns & Co Quedlinburg

Filialen Berlin, Hamburg, Warschau.
Größte und älteste Haushaltfarbenfabrik der Welt.

Verlangen Sie unser lehrreiches Gratis-

Büchlein über Haushaltfarben Nr. 551.

Elektrische und Gas-Lampen

in großer Auswahl durch sämtl. Einbau-Aufhängen preiswert.

Lichtanlagen 2702

werden sofort billigst ausgeführt. Altes Montierpersonal.

Otto Schulze, Johannisfahrtstr. 12,

Nähe des Wilhelm-Theaters.



Nähmaschinen

seit langen Jahren bewährt und bekannt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung u. den leichten Gang

jetzt wieder in Friedensqualität lieferbar.

Preisliste mit Abbildung frei und umsonst.

RUDOLF HAHN

vormals
A. ROSE

Breiteweg 3a, Haltestelle Hauptpost. Tel. 1235.

Obstbäume

Apfel, Birnen, Süßkirschen und Schattenmorellen, Beeren, Rosen-Hochstämmen und Busch, große Auswahl in wirklich schöner Ware, empfiehlt

Otto Fuchs, Neustadt

Kastanienstr. 18

Telefon 8154.

Franz Wolff

Färberei und chemische Waschanstalt

G. m. b. H.

Helmstedter Straße 32

Telephone 4408 — Telephone 4408

2703 Eigne Läden:

Halberstädter Str. 121b || Beaumontstraße 23

Fr. Düsseldorfer Str. 220 || Berliner Straße 38/34

Großröder Str. 11. —

Wie vermindere ich die Kosten für Schuh-Reparatur

ANHYDAT-LEDER
ist echtes Leder und hält 2- bis 3mal so lange wie gewöhnliches Leder, kostet nicht mehr und ist vollkommen wasserfest.

Alljährliche Fabrikanten:
Anhydat-Leder-Werke A.-G.,
Hersfeld.



ANHYDAT-LEDER
ist zu haben in Magdeburg bei:
Carl Julius Braun, Magdeburg-Buckau
Franz Erler, Magdeburg-Neustadt
Otto Heinze, Magdeburg-Südost
Gustav Hoffmeister, Magdeburg
Karl Koester, Magdeburg-Südenburg,
Halberstädter Straße 56
Schwenk & Hallbaur, Magdeburg

Vertreter für Provinz Sachsen und eingeschlossene Gebiete sowie Thüringen:
Hermann Mohrenweiser, Magdeburg, Neue Straße 14.

Nur durch Gebrauch von

Anhydatleder

Veranlassen Sie Ihren Schuhmacher, die nächste Besichtigung mit Anhydatleder vorzunehmen. Ein Versuch wird Sie dauernd von den grossen Vorteilen und Vorzügen überzeugen.

DIE RETTUNG

selbst bei den ältesten Hämorrhoidal-Leiden

HÄDENSA!

Zu haben in den Apotheken - Tube 50 Mk.
Wird auch von Aerzten auf Krankenkassenrechnung verordnet.
Ernst Fiedler, Großhandelshaus, Magdeburg,
Lüneburger Str. 9. — Generalvertrieb. — Telefon 2245.

Galonien — Rollläden
Reparatur u. Neuanfertigung.
Carl Helmholz, Gr. Diederitzer Str. 105.
Telefon 4572. 4623.

• Zum Hausflachten •

empfohlene sämtliche Sorten 2659

prima frische Därme
sowie sämtliche Sorten Gewürze

Max Heynemann, Garm.
Magdeburg, Heydeckstraße 8.
Fernsprecher 5528. Fernsprecher 5528.

PERLAZIN
Die Perle der Schuhputzmittel

kaufen Wiederverkäufer jeder Art ohne Zwischenhandel am vorteilhaftesten im Fabrikatager bei:

Kurt de la Porte

Alleinstiger Vertreter für Magdeburg. Kontor und

Lager Berliner Straße 27, Hof geradezu. Telefon 5336.

Auf
Kredit
und gegen
bar

Su überst flüchtigen
Zahlungsbedingungen
erhalten Sie

Anzüge
u. Ulster
für Herren, Damen
und Knaben
Damen-Mäntel,
Röcklisse, Röcke,
Blusen

Kinder-Mäntel, Leib-,
Sekts- und Tischwäsche
bei 2740

S. Margulies
Breiteweg 80/81, I
— Eingang —
Ratharinenträße

Geschäft: Montagabends
bis 8 Uhr, Sonntags
bis 7 Uhr.

Pistole 08, Mauser Faust (2711)

Pistole Laesche, 2716 Elsfeld 13.

Alte Gebisse
auch zerbrochene
pro Zahns 8.00 bis 12.00 Mr.

Platin

Gold u. Silber

Bruch und -Gegenstände
zu konkurrierenden
Preisen kaufen

Edelmetall - Aufkauf

Georg Sack

Himmelsklopfen 23, 2 Fr.
— direkt am Breiten Weg —
2684 (kein Laden).

EINKAUFZENTRALE
FÜR
ALT
EISEN-
METALLE
PAPIER

Felle
Wolf über
Sages
frei!

FILAUPIER
PETERSTR. 2

Häute, Felle, Rauchwaren

Rosshaar, Schafwolle, Schweineborsten
kaufen zu höchsten Preisen

2710

C. W. Schönemann

Magdeburg, Georgenplatz 14.

Fernsprecher 7179. Gegründet 1852. Fernsprecher 7170.

Großabnehmer für Sammler und Händler.

Felle + Altpapier

Zeitung, Zeitschriften, Alten, Bücher,
Sammelpapiere, Papierreste (garantiert
zum Einschmelzen), Altreifen, Altmetalle
(Kupfer, Messing, Bronze, Zinn, Blei usw.),
Lumpen aller Art, Knochen kaufen

2590

Gebr. Rosenbaum

Gubenburg, Lemeborfer Weg 2.

Telefon 339. — Haltestelle Braunschweiger Straße.

Kostenlose Abholung.



**Beben Sie Ihren Einkauf
in Möbeln vornehmen,**

bestätigen Sie meine

Möbel-Musstellung

in 4 Etagen.

Große Auswahl in komplett. Schlafzimmern,
Speisezimmern, Herrenzimmern
Böhnzimmern sowie Küchen!

Einzel-Möbel

Kleiderschränke, Bettlos, Bettverschränke,
Kommoden, Spiegel, Trumeaus, Bettstellen m. Matratzen,
Waschtischen, Stühle, Lüche, Chaiselongues, Sofas,
Klaviersessel, Korbmöbel

Verkauf zu bekannt billigen Preisen.

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen

S. Oswald

Inhaber: O. Schlein

Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14/15

Lieferung nach allen Orten.

Gemäß Erlass des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 25. September 1920
 III 20327 IV 43841 sind die **Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg, Hauptwache 4/6**, sowie die **Sparkasse der Stadt Magdeburg (Girokasse), Katzensprung 8/9**, ermächtigt, als Annahmestellen für die auf das

Reichsnotopfer

an Zahlungen Statt hinzugebenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen des Deutschen Reiches tätig zu sein.

Gleichzeitig nehmen die eben genannten Stellen Barzahlungen — auch auf dem Wege der Ueberweisung — auf das Reichsnotopfer während ihrer Kassenstunden — von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr (Sonnabends bis 1 Uhr) nachmittags — kostenlos entgegen.

Hierzu erforderliche Antrags- und Einzahlungsformulare sind bei den unterzeichneten Stellen erhältlich, die sich außerdem zu jeder weiteren Auskunft gern bereit finden.

Magdeburg, im November 1920.

Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.
 (Öffentliche Bankanstalt.)

Sparkasse der Stadt Magdeburg (Girokasse).

SIN

mach die Wäsche frisch und duftig.
 Bestes Wasch- und Bleichmittel

Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einziges Waschendes Kochen. Ein Paket kostet nur Mk. 2.00 und reicht für 60—70 Liter Lauge. Überall käuflich. K142 Henkel & Cie., Düsseldorf Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda.

Mütze, Mützen, Pelzwaren werden billig angefertigt. Modernisieren von Pelzfächchen billig u. sauber. Ankauf von Stauin- und Marderfellen. 5276 Rudolf Kümmerer, Neustadt, Luisenstr. 22.

Größtes Geschäft der Provinz!

Wohnungs-
Laden-
Kontor-
Gastwirts-

Einrichtungen

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen sowie einzelne Möbel in großer Auswahl.

Ladenschränke, Regale, Ladentische für alle Branchen passend.

Geldschränke, Kontorschranken, Schreibtische, Pulte, Kopierpressen, Sessel, Tische, Stühle, Garderobenständner verkauft zu billigen Preisen

Heinrich Giesecke
 Werftstr. 2. Fernspr. 1202.

Torf u. Holz

sofort lieferbar
Hermann Wrede — G. m. b. H. —

Berkaufsstellen:
 Bahnhofstraße 56, Tor 8, Ferndorf 924,
 Buckau, Eilze-Bahnhof, Ferndorf 8418.

Die große Ausgabe der Zeitschrift 5223
Arbeiterstand und Eheglück oder
 Wie schlägt ich mich vor starkem Familiengrund auf gefundene Art? ist erschienen. — Preis 2.50 Mk. oder gegen 2.80 Mk. in Briefmarken oder Bareinwendung portofrei ins Haus. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Gr. Minnastraße 3.

Stets das Neueste
 in Umpräßformen!

Emailegeschirr
 sowie alte anderen Schüsseln
 arbeiten wird, preislich ausgesetzt.



Stetzer Hut.



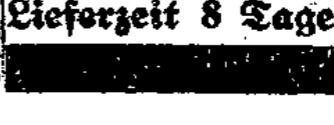
Gehr Kleidjam.



Vornehme Form.



Getragene Herrenhüte werden wie neu umgepreßt.



Großkalif. E. Bieler

22.00
 voll. u. griffig
 alte Farben

Albert Schwieger

Spezialgeschäft für Hüte,
 Jakobstr. 46, gege. 1873,
 Nähe Alter Markt.

**Ulster
 Paletots
 Anzüge
 Hosen**

in jeder Größe!

Hervorragende
 Auswahl!

Bekannt billigste
 Preise!



Ehrenfried Finke Breiteweg 125/126
 Ecke Schrotbader Straße.

Die kommende Mode

ist der

Zopf

Anfertigung u. Lagerkunstgew. Haararbeit
 Rauschenberg & Märtns

große Münzstraße 18 im Hansa-Haus.



Der beste
 Schuhputz!

In allen
 einschlägigen
 Geschäften
 erhältlich.

2705

Ankauf von
 Brillantschmuck

:: und Gold ::

zu höchsten Tagespreisen.

Hermann Severin

Königshofstraße 1/2.

Waren, Brillanten, mod. Schmuck